Paradox

Dankeschön, meine Brüder und Schwestern. Ich erachte das wirklich als ein großes Vorrecht, heute Morgen hier zu sein und zu diesen Dienern Christi zu sprechen und zu meinen Mitarbeitern im Evangelium, meinen Mitstreitern. Ich kann keine großen Reden halten; ich habe keine Fähigkeit, das zu tun. Und ich würde manchmal einfach gerne die Männer auf diese Weise zusammenbringen; besonders diejenigen, die, wie wir es in der Welt nennen würden, sozusagen Kopf und Kragen riskiert haben, um eine der Versammlungen zu unterstützen, seht ihr. Und ich würde gerne den—den Grund für die Hoffnung darlegen, für die ich kämpfe und euch Brüder sehen lassen, dass es—dass es nicht voller—voller Aberglauben ist. Es ist—es ist das Evangelium.

2 Vor vielen Jahren, als ich meine erste Reise nach Phoenix, Arizona gemacht habe, wo . . .

3 Ich habe gerade heute Morgen mein Frühstück genossen mit meinem guten Freund Carl Williams, hier drüben in der Ecke. Ich denke, ihr alle kennt Bruder Carl Williams. Würdet ihr bitte aufstehen, Bruder und Schwester Williams. Er ist der—er ist der Präsident der Gruppe der Geschäftsleute des Vollen Evangeliums in Phoenix, Arizona, genauer gesagt, und Schwester Williams, und so hat er sich für mich als ein sehr wertvoller Freund erwiesen.

4 Letzte Woche in der Versammlung oder eher vorletzte Woche in Phoenix habe ich darüber erzählt, wie ich zum ersten Mal nach Phoenix gereist bin. Ich erinnere mich, dass ich als kleiner Junge alles gesehen und gelesen habe, was ich konnte, denn ich hatte die Vorstellung, eines Tages . . . Mein Vater war ein Reiter, und ich wollte ein Cowboy sein. Ich hatte als kleiner Junge einige Westernhefte gelesen und zu viele Filme gesehen. Und so hatte ich meinen Vater reiten gesehen und dachte, dass ich sicher auch reiten könnte, und mein Traum war es, in den Westen zu kommen, und—und ein Reiter zu sein.

5 Und ich hatte vom Superstition-Mountain gehört. Natürlich vom Verlorenen Holländer, ich glaube, das ist die Mine des Verlorenen Holländers, was wohl eine Legende ist.

6 Und so viele Leute sind jetzt in unserer Gegend dort, es kommt jetzt die Rodeo-Zeit, und jeder trägt Jeans und den großen Hut. Sie versuchen, in einem—einem vergangenen Zeitalter zu leben. Sie leben etwas, was früher gelebt wurde. Und ich frage mich, warum sie das tun. Es ist etwas in ihnen, das sie dazu bringt, das zu tun.

7 Aber seht ihr, ich denke, das ist es, was mit unserer christlichen Wirtschaft heute los ist. Wir versuchen, in einem vergangenen Zeitalter zu leben, was irgendjemand in einem anderen Zeitalter gesagt hat. Und das wird für dieses Zeitalter nicht funktionieren. Aber es ist seltsam, dass sie irgendeine altmodische Vorstellung haben wollen, irgendeinen Scheunentanz oder irgendeinen Cowboy oder so etwas. Und diese echte Sache in ihnen, die sie dazu bringt, dorthin zurückgehen zu wollen, ist das Evangelium. Sie wollen ein neues, ausgeschmücktes Evangelium, etwas, das dem heutigen Tag entspricht, hier ein paar schöne Fantasien und gute Kultur und Bildung. Aber sie möchten nicht das altmodische Evangelium, wo diese echte Sache in ihnen ist, die sie dazu bringt, dorthin zurückgehen zu wollen. Dahin sollte es gehen, zurück Dorthin. Aber stattdessen gehen sie zurück zu—zu etwas anderem. Wenn dann etwas von Gott gezeigt wird, ist es für sie sehr verblüffend und ungewöhnlich und entspricht nicht ihrer Ethik, und—und sie wollen Es nicht annehmen.

8 Niemand hätte mehr Respekt vor John Wesley, Sankey, Moody, Finney oder Finney, Knox, Calvin, jedem dieser Männer, als wir Prediger, die die Männer Gottes schätzen, als wir vor diesen Männern haben. Aber seht ihr, wir gehen weiter vorwärts. Wir sind nicht in diesem Zeitalter. Jeder von ihnen diente in einem anderen Zeitalter und in einem anderen Maß. Wir dienen Gott heute in einem anderen Maß, als sie es taten. Wenn es ein Morgen gibt, dann wird es ein Zeitalter geben, es wird ein Evangelium für dieses Zeitalter geben, das weiter fortschreiten wird, bis die ganze Sache in Gott vollendet ist und Gott eins mit uns wird.

9 Nun, ich erinnere mich an den Morgen, an dem ich eine Taschenlampe mitnahm, ich konnte es kaum erwarten, den Superstition-Mountain zu sehen. Ich musste dort hinaufgehen. Aber meine kleine Taschenlampe taugte nichts. Ich konnte nichts sehen. Die großen, unheimlichen Schatten und der Mann, der auf diesem Berg getötet wurde auf der Suche nach Gold, und es—es birgt wirklich viel Aberglauben. Und als ich mit meiner kleinen Taschenlampe versuchte, mich umzusehen, ich—ich konnte nichts, konnte nichts sehen, und alles war unheimlich. Wisst ihr, was ich getan habe? Ich saß einfach still, bis die Sonne aufging. Als diese Sonne, die der König allen Lichts ist, als sie aufging, spielte meine kleine Taschenlampe keine Rolle mehr, aber alles Unheimliche verschwand. Ich sah, dass der Superstition-Mountain nicht unheimlich war. Ich war bereit, ihn zu betreten, ihn selbst zu entdecken, wegen dieses großen Lichts, der Sonne, die das gesprochene Wort Gottes ist. Gott sagte: „Es werde Licht.“ Und das ist das offenbar gewordene Wort Gottes. Und als es sich zeigte, wich alles Unheimliche.

10 Und so denke ich heute, wo ich unter den Brüdern so missverstanden wurde, möge das große Licht, das Königslicht. . . Es gibt kein anderes Licht. Keins unserer hergestellten Lichter wird heute dort draußen scheinen. Egal, wie viele Bälle wir werfen, man kann nichts sehen, man muss direkt in sein Gesicht schauen, um überhaupt irgendeine Art von Licht zu sehen. Diese Sonne löscht alles aus, denn sie ist das geoffenbarte Wort Gottes. Und ich denke, wenn sich das geoffenbarte Wort Gottes über unseren ganzen Aberglauben erhebt, verblasst er. Seht ihr? Wir möchten wissen, was die Wahrheit ist, welche Stunde es ist, in der wir leben.

11 Und Brüder, wir sitzen heute Morgen hier als viele verschiedene Konfessionen, repräsentieren verschiedene Konfessionen. Ich glaube nicht, dass das zählt.

12 Ich habe früher oben in Colorado Rinder getrieben. Ich erinnere mich daran, als ich. . . wir hatten im Frühjahr den Zusammentrieb, trieben die Rinder in den Arapaho-Wald. Ich habe dort an vielen Tagen mit meinem Bein über dem Sattelhorn gesessen und dem Ranger zugesehen, wie er diese Rinder zählte, als sie durch die Treibgatter gingen, weg von dem privaten Grund und hinauf in den Wald.

13 Jede Ranch muss, um eine Kuh zu halten, in der Lage sein, einen Ballen Heu zu produzieren, glaube ich. . . nicht einen Ballen Heu, eine Tonne Heu, ich glaube, es sind zwei Tonnen für eine Kuh, das hängt davon ab, mit wieviel die— die Handelskammer euch dort hineingehen lässt, mit eurer Sorte. Denn mit dieser Sorte und wenn diese Ranch so viel Heu produziert, dann kann man eine Kuh dort oben im Wald grasen lassen. Das ist, damit der Wald dann nicht von Rindern überlaufen wird, und es ist gerade genug, um sie zu versorgen. Denn jeder würde hereinkommen. Und ich habe bemerkt. . . Es war die Hereford-Association, die diesen Wald beweidet, in diesem Teil des Arapaho-Waldes. Und ich habe den Ranger beobachtet.

14 Nun, wir, unseres war der alte Turkey-Trott, der Turkey-Track. Das Tripod war genau oberhalb von uns. Herr Grimes beschäftigte etwa fünfzehn Mann, er hatte mehrere hundert Stück Vieh. Und wir hatten ein paar Rinder dort, die Gruppe, mit der ich arbeitete, vier- oder fünfhundert Stück. Aber Grimes hatte vielleicht fünfzehn, achtzehnhundert Stück, es war eine Farm, die Diamond Bar.

15 Und ich beobachtete den Ranger. Er musste dort stehen und die Kühe zählen, während sie vorbeigingen. Wisst ihr, er hat nie darauf geachtet, welches Brandzeichen sie trugen. Es gab eine Sache, die er überprüfte, das war die Blutmarke im Ohr, denn sie mussten ein registriertes Hereford sein, bevor sie grasen durften. Das ist wegen der Reinhaltung des Stammbaums. Seht ihr, eure

Kuh muss gezüchtet sein, euer Kalb muss von einem reinrassigen Bullen kommen. Und deshalb muss man nach so vielen Kühen einen Bullen haben. Und sie sind alle zusammen. Alle müssen registrierte, reinrassige Rinder sein, reinrassig. Ihr haltet euren—euren—euren . . . der Blutstrom bleibt dann rein in der Hereford-Association.

16 Ich habe oft gedacht: „So wird es auch beim Gericht sein. Er wird nicht darauf achten, welche Markierung wir tragen, aber Er wird nach dieser Blutmarke suchen, Jesus Christus.“ Das wird funktionieren.

17 Wenn wir heute Morgen versuchen würden, alle von uns zu Assemblies of God zu machen, könnten wir das nicht. Wir versuchen, sie zu Pentecostal Holiness zu machen; das würden wir nie tun. Wir versuchen, sie zu United Churches zu machen; das werden wir nie tun.

18 Aber es gibt einen Ort, an dem wir uns alle als Gläubige treffen können, unter dem Blut Jesu Christi. Und das ist der einzige Ort, an dem Gott jemals den Menschen begegnet ist oder jemals den Menschen begegnen wird, unter dem Blut Jesu Christi. Das ist es, wo wir Dinge gemeinsam haben.

19 Kürzlich las ich von einem jungen Paar, das sich trennte, und es war eine bedauernswerte Sache. Sie, sie hatten mehrere Jahre zusammengelebt. Und es kam zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen, und die kleine Mutter, die Dame und ihr Mann, wollten sich trennen. Und sie waren . . . Der Anwalt war mit ihnen befreundet. Er sagte: „Nun, bevor wir jemanden hinaufschicken und diese Dinge verkaufen und das nehmen müssen, was ihr habt. Wenn ihr die Scheidung wollt, dann teilt die Dinge einfach unter euch auf.“ Sie sagten, sie würden das tun.

20 Sie gingen in die Wohnstube; sie stritten, sie kämpften und so weiter über das, was in der Wohnstube war. Sie gingen in das Wohnzimmer, und sie—und sie taten dort dasselbe, und im Esszimmer und in der Küche. Schließlich erinnerten sie sich, dass sie oben auf dem Speicher einige Sachen gelagert hatten. Also gingen sie beide hinauf auf den „Dachboden“, so nennt ihr das hier wohl; im Osten nennen wir es oben auf dem „Speicher.“ Also gingen sie dort hinauf und zogen eine alte Truhe heraus. Und sie hatten dort ein paar Kleider und Sachen, so griffen sie danach und stritten sich über *dieses* und *jenes*.

21 Und nach einer Weile, als sie etwas hochhoben, griffen sie beide danach, und ihre Hände berührten sich, als sie danach griffen. Es war ein kleines Paar weißer Schuhe. Es war von einem—einem Baby, das ihrer Einheit geschenkt wurde, aber gestorben war. Dort hielten sie sich an den Händen, der eine konnte nicht sagen: „es ist meins“, der andere konnte nicht sagen: „es ist meins.“ Es war etwas, das sie gemeinsam

hatten. Für ein paar Augenblicke sahen sie sich an. Der eine konnte es nicht beanspruchen, und der andere konnte es nicht beanspruchen. Dann lagen sie sich in den Armen, und die Scheidung wurde aufgehoben.

22 Ich möchte das sehen, wir Baptisten und wir Methodisten und wir Assemblies und Church of God und was auch immer wir sein mögen. Wir haben vielleicht ganz unterschiedliche Dinge und alles Mögliche, das sind unsere eigenen Traditionen, die uns da hineingebracht haben. Aber es gibt eine Sache, die wir gemeinsam haben, Bruder; Christus, Er ist das Wort. Das ist es, wofür wir hier sind; nicht, um über unsere Unterschiede zu sprechen, sondern über das zu sprechen, was wir gemeinsam haben, Jesus Christus.

Lasst uns jetzt beten.

23 Himmlischer Vater, Du bist unser Vater, wir danken Dir, dass wir heute die Hoffnung des Ewigen Lebens haben durch die gesegnete Auferstehung von Jesus Christus. Wir sehen die Abendlichter leuchten. Den Baum, den der Nager übriggelassen hat, hat die Raupe gefressen; was die Raupe übriggelassen hat, hat die Heuschrecke gefressen; und wir erkennen, dass diese Insekten dasselbe Insekt sind, nur in einem anderen Stadium seines Lebens. Und wir erkennen, dass die Gemeindeunterschiede immer noch dasselbe alte römische Insekt sind, das in Nizäa begonnen hat. Und was der eine hinterlässt, frisst der nächste. Und es sieht so aus, dass wir heute in einem solchen Durcheinander sind und jetzt in den—den großen Kirchenrat gehen, den Weltkirchenrat, es sieht so aus, als ob nichts mehr übrig wäre, die Hoffnung dahin ist.

24 Aber wir erinnern uns an das unfehlbare Wort Gottes, so wie die Sonne aufgegangen ist, um den Aberglauben aufzuzeigen, so hast Du verheißen: „Ich werde wiedererstatten“, spricht der Herr: „die Jahre, die die Raupen zerstört haben und die Nager und so weiter.“ Wie sie wiedererstattet werden würden, und dieser Baum würde wieder leben! Wir beten, Vater, dass Du Gnade herabsendest und die Auferstehungskraft Christi, dass Du wiedererstattest, uns auferweckst zu einem lebendigen Glauben an das lebendige Wort dieses Tages. Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

25 Ich bin ein wenig heiser, Brüder. Und ich bin kein Redner, aber wir kommen einfach zusammen, damit ihr seht, was ich meine, dafür bin ich hier. Wenn ihr mich irgendetwas tun seht, was außerhalb dieses Wortes und dessen liegt, was für den heutigen Tag verheißen ist, dann seid ihr es mir schuldig, zu mir zu kommen, ihr seid es mir schuldig, es mir zu sagen. Aber wie gesagt, es gibt eine Sache, in der wir übereinstimmen, das ist Christus. Das haben wir gemeinsam. Er ist für uns alle gestorben. Wir sind unter diesem Blut.

26 Nun, ich bin für nichts anderes hier, als zu versuchen, jedem von euch zu helfen, dass diese Gemeinschaft nach der Erweckung ein besserer Ort sein wird, denn zu diesem Zweck sind wir zusammengekommen. Wir sind dafür zusammengekommen, um—um einander kennenzulernen, um uns besser kennenzulernen, um Gemeinschaft miteinander zu haben. Deshalb bin ich heute Morgen hier, das war der Zweck dieser Versammlung hier, damit wir uns gegenseitig kennenlernen.

27 Nun, wir erkennen, dass es durch alle Zeitalter hindurch immer so gewesen ist. Irgendetwas Überragendes geschieht oder etwas, das anders ist, dann folgen Dem eine Menge fleischlicher Nachahmungen, dann gibt es alle Arten von Aberglauben. Und so muss es einfach sein. Das ist die Weise, wie es sein muss. Und Dinge werden Darüber gesagt, die nicht stimmen. Wir wissen, dass es schon immer so war.

28 Jesus soll ein uneheliches Kind gewesen sein. Er war es aber nicht. Er war genau so, wie die Bibel es gesagt hat. Diejenigen, die Ihn so nannten . . . Er war die Manifestation des Wortes Gottes deutlich gemacht.

29 Und ihr seht, dass sie sagten: „Seine Jünger kamen und stahlen Seinen Leichnam weg, bezahlten die römischen Soldaten.“ Sie glauben das immer noch. Aber wir glauben und wissen durch Seine lebendige Gegenwart jetzt, dass Er von den Toten auferstanden ist, und Er ist jetzt hier bei uns. Wir sind sicher und wissen das. Jedes Wort, Das Er sprach und durch die Zeitalter hindurch verheißen hat, ist erfüllt worden, wenn ihr darauf achtet. Nichts hätte das bewirken können, nur Gott. Wir sind Seine Diener.

30 Und nun habe ich gedacht, dass ich heute Morgen einfach einen kleinen Text aus der Schrift lese und zu euch Brüdern und Schwestern hier spreche, damit wir einfach ein kleines Zusammensein haben.

31 Dieser Wind dort oben tut mir nicht gut. Ich . . . Hier, hier, das ist in Ordnung, lass es gut sein, Bruder Roy, denn ich werde nur ein paar Minuten bleiben.

32 Vor ein paar Jahren, vor etwa fünfzehn Jahren, habe ich mit einem Mann gejagt, der Friseur war, und er war auch Fußpfleger, das heißt, er entfernte Schwielen von den Füßen. Ihr wisst, dass es in diesen Zeiten hart war, es gab kein Geld. Und dieser befreundete Friseur, ich kämmte mein Haar und hatte . . . Genauer gesagt schnitt er mein Haar, und da waren Schuppen auf der Schulter. Er sagte: „Billy“, sagte er: „du musst . . . ich muss dir etwas Shampoo geben“, er sagte: „du hast so viele Schuppen auf deiner Jacke.“

Und ich sagte: „In Ordnung, Jimmy.“

33 Und er sprach über die Waschbärenjagd, und er griff hinter sich . . . Ich war sein Pastor; er unterrichtete die Sonntagsschule; er war ein feiner Mann. Er dachte, er würde dieses Lucky-Tiger-Shampoo holen, um es auf meinen Kopf zu tun, aber es war Karbolsäure.

34 Und ich—ich trug wochenlang eine Strumpfmütze am Pult. Es macht mir heute immer noch zu schaffen, seht ihr, nur dieses kleine . . . Seht ihr, meine Kopfhaut ist immer noch empfindlich, seht ihr.

35 Und nein, das—das—das ist jetzt in Ordnung, weil es gestern Abend so war, und ich komme einfach etwas außer Atem.

36 Meine Frau hat mir ein Haarteil gekauft, um es zu tragen. Ich kann am Pult keinen Hut tragen, das ist respektlos Christus gegenüber. Wenn man eine kleine Kappe trägt, sagen sie: „Du willst ein Bischof sein.“ Und das ist einfach ein Problem. Sie hat es mir gekauft, aber ich hatte noch nie den Mut, es zu tragen. Ich wünschte, ich hätte es, aber ich—ich habe es nicht. Aber ich habe Angst, dass es etwas ausdrücken würde, und ihr wisst schon. Und—und ich muss es einfach dabei bewenden lassen, denke ich.

37 Und jetzt möchte ich einfach etwas aus der Schrift lesen. Wobei Gottes Wort nie versagt; meins schon. Aber ich möchte, dass ihr daran denkt, dass in jedem Zeitalter . . .

38 „Gott im Anfang ist das Wort.“ Er war immer das Wort. Und das *Wort* ist ein „Gedanke, der ausgedrückt ist.“ Seht ihr? Nun, in Seinem Denken, was Er hatte, den ganzen Plan, da Er das Ende von Anfang an kannte, hat Er es einfach in Worten ausgedrückt, und diese Worte sind kundgetan.

39 So wie die Sonne, das ist Gottes geoffenbartes Wort. Er sagte: „Es werde Licht“, und es wurde Licht.

40 Und es gibt eine Zeit der Trennung. Es gab eine Zeit, als Gott das Licht von der Finsternis getrennt hat. Das tut Er immer. Da war eine Zeit, in der Er das Land von der Erde trennte oder eher das Wasser. Es gibt eine Trenn- . . . Er trennte Paulus und Barnabas. Er trennte Mose aus Ägypten heraus. Seht ihr, Er bewirkt immer eine Trennung. Und diese Zeiten kommen. Die Menschen, Männer, die diese Ämter ausüben, tun das nicht gerne, aber es muss getan werden. Seht ihr? Da war eine Zeit, in der sich die Jünger von ihrem eigenen Volk trennen mussten.

41 Paulus wandte sich den Heiden zu, weg von den Juden, dem Erbe Gottes. Es kam eine Zeit, wo er es tun musste. Sie redeten gegen ihn; aber er sprach dieses bekannte Wort: „Ich war der Himmlischen Vision nicht ungehorsam.“

42 Und lasst mich dasselbe sagen, Bruder, seht ihr, die Vision von heute, seht ihr, die Vision der Verheißung von heute, der Heilige Geist in—in dem Land heute. Gott hat verheißen, dass Er an diesem Tag den Heiligen Geist auf uns ausgießen würde. Nun,

ich habe das Land vor und zurück durchquert. Es geschahen phänomenale Zeichen, wie ihr es gesehen habt. Nicht ein einziges Mal haben diese Zeichen jemals versagt. Sie sind vollkommen die Wahrheit, denn es ist Gott. Zehntausende mal Tausende mal Tausende, und nicht eines von ihnen kann versagen.

43 Sie nennen es einen „Teufel." Sie benennen es auf alle Arten. Manche sagen das eine und das andere.

44 Aber Jesus sagte: „Wenn sie schon den Hausherrn ‚Beelzebub' genannt haben, wie viel mehr werden sie Seine Jünger so nennen?" So hat Jesus gesagt: „Forscht in der Schrift, in Ihr meint ihr, Ewiges Leben zu haben; Sie ist Es, die von Mir zeugt."

45 Nun, Sie würde nicht von mir zeugen; ich bin ein Mensch. Aber die Botschaft, die ausgegangen ist, Sie zeugt Davon. Nun, Gott sendet keine Phänomene, nur um zu zeigen, dass Er Gott ist. Gott sendet ein Phänomen, um dies zu tun: um etwas zu verkünden. Ein Dienst kommt mit Phänomenen hervor, und alles . . . nach all der Fleischlichkeit und den Dingen, die Dem nachfolgen.

46 Als ich neulich von Martin Luther las, hieß es: „Es war keine geheimnisvolle Sache, dass er—dass er gegen die katholische Kirche protestieren konnte und damit durchkam. Das Phänomen von Martin Luther war, dass er seinen Kopf über all dem Fanatismus halten konnte, der der Reformation folgte."

47 Das ist es, was wir tun müssen. Alles Mögliche geht vor sich, und das lässt Gespenster vor euch Brüdern erscheinen. Aber denkt daran, das wahre Licht, wenn Es hervorkommt, vertreibt Es den ganzen Spuk. Seht ihr? Es verursacht, vertreibt die Gespenster. Es bringt sie ans Licht. Und so wissen wir, dass dort, wo die Phänomene geschehen, immer eine gemischte Gruppe hingeht.

48 Mose brachte die Phänomene hervor. Und dann ging es in die Wüste, Korah versuchte zu sagen: „Nun, du willst sagen, dass du der Einzige bist, der das bewirken kann. Es gibt mehr heilige Männer außer dir."

49 Ihr wisst, was geschah, nicht wahr? Gott sagte: „Trenne dich einfach von ihnen." Seht ihr?

50 Seht ihr, das hatten wir schon immer. Wenn das Übernatürliche geschieht, folgen Dem die Nachahmer. So muss es sein. Und diese Nachahmung ist es, die es bewirkt, wenn . . .

51 Wie der Abgeordnete Upshaw. Seine Witwe flog gestern Abend hierher, um hier bei dem Treffen zu sein. Er wurde in den Versammlungen geheilt. Ihr versteht das alle. Er machte immer diesen Ausspruch: „Du kannst nichts sein, was du nicht bist." Das stimmt genau. Du kannst nichts sein, was du—du nicht bist.

52 Wenn wir einfach nur wie bei einer großen Symphonie einfach dem Takt so folgen würden, wie der Komponist Ihn vorgibt, würden wir sehen. Nun, wir—wir kommen zu diesem Gedanken, dass die Stunde, in der wir leben, die Zeit, in der wir jetzt sind, dass wir an den Punkt gekommen sind, an dem wir nach Gott Ausschau halten.

53 Als ihr Brüder damals losgegangen seid, eure Reformer, die Pfingstbewegung vor vielen Jahren, als die Wiedererstattung der Gaben, das Zungenreden und andere Dinge in die Gemeinde hineinkamen, hat Gott die Gaben wieder in die Gemeinde zurückerstattet. Denkt daran, ihr alle hattet auch eine Reformation. Eure Väter taten es. Es war schwer, sich in dieser Reformation von den Presbyterianern, Lutheranern, Baptisten und so weiter zu lösen. Die Nazarener waren damals in ihrer Blütezeit, ebenso die Pilger der Heiligkeit; sie lehnten eure Botschaft ab. Was ist mit ihnen passiert? Seht ihr, wo sie heute stehen? Nun, denkt daran, wir können das Gleiche tun. Oh ja.

54 Wenn eine Gemeinde sich jemals organisiert, eine Botschaft sich jemals organisiert, dann kommt sie ins Regal und steht nie wieder auf. Nun, ihr seid Historiker hier; ich kenne einen von euch, seht ihr. Und das stimmt. Sie erhebt sich nie wieder, wenn sie sich organisiert.

55 Der Katholizismus war die erste Organisation; in der Bibel wird sie eine „Hure“ genannt, sie war „DIE MUTTER DER DIRNEN“, dieselbe Sache, Organisationen. Seht ihr, wo das alles wiederum endet, hier in dem Weltkirchenrat?

56 Nun, deswegen wurde ich aus den Organisationen ausgestoßen. Diese Brüder erkennen nicht, was sie tun. Es geht nicht um mich; ich wurde nicht ausgestoßen. Sie stoßen das Wort hinaus. Die Bibel sagt, dass Christus in diesem Laodizea-Zeitalter außerhalb der Gemeinde ist, anklopft und versucht, wieder hineinzukommen. Es gab nie ein Zeitalter wie dieses; auf der Außenseite.

57 Denn es wird keine weiteren Gemeindezeitalter geben. Dies ist das Ende davon. Laodizea war das letzte Zeitalter, und Pfingsten ist dieses Laodizea-Zeitalter, und das wissen wir, es wird niemals etwas über Pfingsten hinaus geben. Das ist es.

58 So wie ein Mensch. Eine andere, keine Kreatur stieg jemals aus ihrer Evolution auf und kam in eine höhere Spezies als—als ein Mensch, weil ein Mensch im Bild des Gottes ist, Der ihn geschaffen hat. Es wird nie etwas Höheres geben. Das ist . . . Das Wort würde es nicht weiter gehen lassen, weil Er das Wort ist.

59 Und das Wort kann auch nicht über ein Gemeindezeitalter zu Laodizea hinaussteigen. Und wir sehen sie dort, jeden Einzelnen. Jesus ist außerhalb der Gemeinde, versucht, wieder hineinzukommen. Seht ihr?

60 Das haben sie mit Ihm getan, als Er zuerst hier war. Er ist das Wort. Und das Wort, Er war das Wort. Sie sagen: „Wir haben das Wort.“ Die Pharisäer sagten: „Wir haben das Wort!“ Aber das echte, wahre Wort, Das lehnten sie ab.

61 Deshalb sagte Jesus: „Forscht in der Schrift, Die von Mir zeugt.“

62 Heute können wir zurückblicken und sagen: „Wie konnten sie so blind sein?“ Ich frage mich, ob wir nicht irgendwann zurückblicken und sagen werden: „Wie konnten *wir* so blind sein?“ Seht ihr? Seht ihr? Es muss so sein, Brüder. Es ist schade, aber es muss so sein. Sagt nicht „schade“, so meine ich das nicht. Gott weiß, was Er tut. Seht ihr? Sie tun es nicht, sie . . . Es ist das Wort, das sie ablehnen, das geoffenbarte Wort, die Verheißung, die geoffenbart wurde, die Verheißung für diesen Tag. Und der Grund, warum das geschieht, ist, weil die Menschen in einem Schein eines anderen Lichts leben.

63 Der größte Raub, der jemals durchgeführt wurde, war vor Kurzem in England, er wurde durch ein falsches Licht durchgeführt, ein sieben-Millionen-Dollar-Raub. Die Welt hat noch nie von einem solchen Raub gehört, Scotland Yard konnte sie nicht einholen. Das war der größte Raub, den die Welt jemals hatte, er wurde durch ein falsches Licht durchgeführt.

64 Lasst mich dies sagen, Brüder, mit Liebe im Herzen für die Menschen. Gott weiß das. Der größte Raub, den die Gemeinde jemals hatte, geschah auch durch ein falsches Licht, im Schein eines anderen Zeitalters zu leben. Was Luther, Martin Luther, Wesley oder was einige unserer Pfingstväter sagten. Seht ihr? Das ist nicht heute. *Hier* ist die Verheißung für den Tag, hier ist das Wort. Und ihr sagt: „Nun, du legst Es falsch aus.“ Gott ist Sein Eigener Ausleger, indem Er Es kundtut.

65 Was wäre, wenn man den Pfingstvätern hier vor fünfzig Jahren gesagt hätte, dass sie das Wort falsch ausgelegt hätten, dass es so etwas wie Zungenrede nicht gibt? Das hätten sie nicht auf sich sitzen lassen. Gott hat Sein Eigenes Wort ausgelegt. Petrus sagte am Tag zu Pfingsten: „Tut Buße und lasst euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern, denen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, berufen wird.“ Wie konnten sie davon wegkommen? Es legt sich selbst aus. Seht ihr? Es bedarf keiner Auslegung.

66 Und heute, in diesem Zeitalter, in dem wir leben, gibt es einen Brautbaum, der hervorkommt. Seht ihr? Der Baum ist wahrhaftig hervorgekommen.

67 Und sie, sobald sie sich organisiert hatten, konnten sie nicht weitergehen. Und was geschieht? Sie organisieren sich und gehen auf diesen Ast hinaus, dann wird der Ast beschnitten. Gemäß

Johannesevangelium, dem 15. Kapitel, schneidet Er sie ab. Sie werden nie mehr gebraucht.

68 Aber im Herzen dieses Baumes kommt die Frucht hervor, genau in der Spitze. Wenn der Baum vollständig ausgereift ist, kann er nicht mehr weitergehen; genau in der Spitze. Das letzte Gemeindezeitalter ist hier. Sie ist zur vollen Reife gekommen. Es ist ein Brautbaum. Jesus war der Baum des Lebens aus dem Garten Eden. Glaubt ihr das? [Die Versammlung sagt: „Amen."—Verf.] Er war der Baum des Lebens.

69 Es gab einen Baum im Garten, und einer von ihnen, wenn man ihn berührte . . . Nun, wir haben unsere Differenzen darüber, also werde ich nicht darauf eingehen, aber sagen wir, es war ein Baum des Ungehorsams. Und sobald sie diesen Baum berührten, sollten alle Menschen sterben. Und Sie mussten sie von diesem anderen Baum fernhalten; denn wenn sie von diesem Baum des Lebens essen würden, würden sie alle leben und richtig und falsch unterscheiden können. Das stimmt. Ihr wisst das als Prediger. Wir haben unsere Vorstellungen davon, und wir unterscheiden uns wahrscheinlich darin, was der Baum war.

70 Aber wir können alle erkennen, dass Christus dieser Baum des Lebens ist. Denn eines Tages in dem Halljahr dort, als sie tranken und sich erfreuten, sprach Jesus von dem Wasser, Er sagte, Er war „der Fels, der in der Wüste war."

Sie sagten: „Unsere Väter aßen Manna in der Wüste."

71 Und Er sagte: „Und sie sind alle tot. Aber Ich bin das Brot des Lebens, Amen, dieser Baum des Lebens, der von Gott aus dem Himmel herabgekommen ist. Wer dieses Le- . . . dieses Brot isst, wird niemals sterben." Das ist das Brot des Lebens.

72 Nun, um ein Gespött daraus zu machen, hängten Ihn die Römer an einen Baum. „Verflucht ist, wer am Baum hängt", um den Sohn Gottes zu einem Gespött zu machen. Er wurde verachtet, abgelehnt. Er kam aus dem höchsten Himmel und wurde der Niedrigste auf Erden. Als Er hier war, ging Er in die niedrigste Stadt. Der kleinste Mann in der Stadt musste hinunterschauen, um Ihn zu sehen; Zachäus. Man gab Ihm den niedrigsten Namen. Er wurde am schlechtesten behandelt und hing am . . . starb den grausamsten Tod, den man sterben konnte. Das ist es, was die Leute von Ihm hielten. Das ist es, was die Welt von Ihm hielt.

73 Aber Gott hat Ihn so hoch erhoben, dass Er herabschauen muss, um den Himmel zu sehen; hat Ihm einen Namen gegeben, der über jedem Namen ist, sodass alles im Himmel und auf Erden nach Ihm benannt ist. Das ist es, was Gott davon hielt, seht ihr. Wenn wir Söhne Gottes sind, die Eigenschaften Seiner Gedanken vor Grundlegung der Welt, werden wir dasselbe von Ihm halten. Und denkt daran, Brüder, Er ist das Wort. Seht ihr? Die Botschaft folgt immer dem Phänomen.

74 Jesus als junger Rabbi, als Er anfing, zu predigen und die Kranken zu heilen, wollten Ihn alle in ihrer Gemeinde haben. Ihr wisst das. Aber das war nur das Phänomen, was Er hatte, das es bewirkte, Er erregte die Aufmerksamkeit der Menschen. Aber eines Tages setzte Er sich hin und begann, zu ihnen zu sprechen, da kam der Dienst, der dem Phänomen folgte, dann wollte Ihn niemand mehr. Es ist schade, aber es—es wiederholt sich einfach. Ihr versteht es von hier an.

75 Lasst uns ein wenig aus der gesegneten alten Bibel hier lesen für ein kleines Gespräch heute Morgen, so der Herr will, lasst uns aus dem Buch Josua, dem 10. Kapitel lesen, und wir fangen mit dem 12., dem 12. Vers an.

76 Und wann müssen wir hier raus sein? Um wie viel Uhr müssen wir hier raus sein? [Jemand sagt: „Es ist keine Zeit festgelegt."—Verf.] Sagen wir mal, in fünfzehn, zwanzig Minuten. Wird das reichen? Ist das in Ordnung? In Ordnung, nur einen Moment. [„Es ist keine Zeit festgelegt."]

> *Da redete Josua mit dem* HERRN *des Tages, da der* HERR *die Amoriter dahingab vor den Kindern Israel, und sprach vor den Augen Israels: Sonne, stehe . . . still,* stehe *zu Gibeon; und Mond, im Tal Ajalon.*
>
> *Und die Sonne stand still, und der Mond blieb stehen, bis das Volk sich an seinen Feinden gerächt hatte. Ist dies nicht geschrieben im Buch Jaschar? Also stand die Sonne still mitten am Himmel und eilte nicht zum Untergang, ungefähr einen ganzen Tag.*

77 Jetzt werde ich nur einen kleinen Text von dort nehmen, denn ich habe euch gesagt, dass ich . . . keine Rede halten kann, aber ich glaube, ihr versteht jetzt schon, was ich meine. Und ich bin hier, um Schulter an Schulter mit euch zu stehen, um euch zu helfen, Jesus Christus zu betonen. Keine Organisation zu betonen, keine irdischen Personen zu betonen; sondern Jesus Christus zu betonen, Der das geoffenbarte Wort Gottes ist, Gott kundgetan. Nicht das, was irgendjemand auslegt; Gott gibt Seine Eigene Auslegung, Gott beweist, was es ist. Er beweist, was Er ist. Wenn die Pharisäer das nur gesehen hätten, wenn sie nur die Schrift dort gelesen hätten, wo Sie diese Dinge sagt, dann hätten sie gesehen, dass Gott Sein Wort durch Jesus Christus kundgetan hat. Er war das Wort, und Er ist immer noch das Wort.

78 Nun, dieses Thema möchte ich für etwa fünfzehn Minuten behandeln, und ich werde versuchen, mein Reden . . . Ich mache Tonbänder, wie ihr alle wisst, die drei und vier Stunden lang sind. Aber da geht es um ein Thema, seht ihr. Und in euren Gemeinden versuche ich, abends etwa dreißig Minuten zu sprechen, damit ich die Gebetsreihe machen kann und die Menschen nicht überanstrenge und dann zurückkomme. Ich bin sicher, dass euch das besser gefällt. Früher bin ich stundenlang

geblieben und um halb zwölf und zwölf zurückgekommen, und jetzt versuche ich, meinen Gottesdienst auf etwa fünfundvierzig Minuten bis eine Stunde zu beschränken.

79 Ich möchte hier über das Thema sprechen: *Paradox*, nur das Wort, ein Paradox.

80 Und ich wusste nicht, dass ich das Frühstück haben würde. Normalerweise ist es so, aber ich dachte, dass es vielleicht am Samstag oder so kommen würde. Und Bruder Borders sagte mir spät gestern Abend, dass es heute Morgen sein würde, also habe ich hier einfach ein paar Schriftstellen aufgeschrieben, auf die ich mich für ein paar Minuten beziehen möchte.

81 Nun, *Paradox*, Webster sagt, es ist „etwas, das unvorstellbar ist, aber wahr ist." Das ist etwas, das niemand erklären kann. Es liegt außerhalb des Bereichs des menschlichen Wissens, ist aber dennoch wahr. Paradox! Und nun sehen wir, dass, wenn ihr im—im Hebräerbrief lest, im 11. Kapitel und 3. Vers, dass diese Welt selbst ein Paradox ist.

82 Vor ein paar Wochen bei unseren Versammlungen in New York City kam ich eines Abends aus dem Morris-Auditorium, und wir gingen die Straße entlang, mein Sohn und ich. Und wir—wir schauten die Menschen an, und es waren einfach Tausende, und Männer mit Haaren wie Frauen, wisst ihr, sie nennen es toupiert, und—und Ohrringe und mit Beinkleidern; und—und weiße und farbige Kinder, ihr wisst, was ich meine, Männer und Frauen zusammen. Und—und sie, und sie . . .

83 Eine arme, alte Frau fiel auf die Straße, niemand half ihr auf, sie gingen einfach weiter. Und ich half ihr, ihre Orangen aufzuheben und half ihr hoch, ein altes Ding, etwa siebzig Jahre alt. Und—und sie sah mich ganz komisch an und ging die Straße hinab.

84 Ich sprach mit einem Taxifahrer darüber. Er sagte: „Mein Herr, wenn jemand nach New York kommt und sich benimmt, als ob er normal ist", er sagte: „dann wissen wir, dass er ein Fremder ist." Seht ihr? Er sagte: „Es sind gute Leute", sagte er: „aber sie kommen einfach in diesen Sog hinein." Er sagte: „Nimm einen Mann, der hierherkommt, es dauert nicht lange, bis er in demselben Zustand ist. Er kommt hierher und versucht, alles zu tun." Er sagte: „Du könntest dort auf der Straße liegen und an einem Herzinfarkt sterben, jemand würde denken, du wärst betrunken. Sie würden dich nicht anfassen; dich dort liegen und sterben lassen." Seht ihr, sie wollen nicht so sein. Man kommt einfach in diesen Sog hinein.

85 Und so machen wir es, Brüder, in unserem Gemeindeleben. Wir geraten in einen Sog eines bestimmten Glaubens oder einer bestimmten Sache, und dort bleiben wir. Seht ihr, wir bewegen uns mit dem Rest von ihnen. Wir bewegen uns mit unserer Organisation.

86 Wir bewegen uns mit unserer Gemeinschaft. Das ist ganz natürlich. Streicht eure Stufen rot und beobachtet, was euer Nachbar tut. Sie werden es auch tun. Uh-huh. Eine von euch Schwestern hat eine bestimmte Art von Kleid oder einen Hut, und beobachtet, was eure Nachbarn machen. Seht ihr? Es ist eine—es ist eine Nachahmung. Es ist eine Zeit des Anpassens.

87 Es ist uns egal, ob unsere Hosen zu unseren Jacken passen. Wir wollen, dass unsere Erfahrung zum Wort passt, seht ihr, und zu Gott.

88 Aber als wir die Straße hinuntergingen, sagte Billy zu mir: „Dad, wie kann Gott jemals wissen, wer sie alle sind?"

89 Ich sagte: „In Ordnung, Sohn, schau direkt zum Himmel hinauf." Und ich sagte: „Siehst du diese zwei kleinen Sterne dort oben, die fast zusammen sind?"

„Ja."

90 Ich sagte: „Wenn einer von ihnen, die Wissenschaft sagt uns, wenn einer von ihnen in Richtung Erde starten würde mit einer Million Meilen pro Stunde, würde er Millionen von Jahren brauchen, um hier anzukommen. So weit ist er entfernt. Und doch sind diese beiden Sterne näher beieinander, als wir zu dem Stern sind, oder wir sind wahrscheinlich näher zu dem Stern, als sie zu uns."

Er sagte: „Wie macht Gott das nur?"

Ich sagte: „Er ist unendlich." Seht ihr?

91 Wir haben gerade einen Vortrag von Einstein über diese Galaxie und die Konstellation gehört. Und er sagte: „Wenn ein—ein Mensch die Erde verlassen könnte . . ." Eine seiner letzten großen Reden. „Wenn ein Mensch die Erde mit Lichtgeschwindigkeit verlassen könnte, das sind achthundert und . . . einhundertsechsundachtzigtausend Meilen pro Sekunde; einhundertsechsundachtzigtausend Meilen pro Sekunde, und er würde einhundertundfünfzig Millionen Lichtjahre lang reisen, würde er dort ankommen. Und dann bräuchte er hundertfünfzig Millionen Lichtjahre, um wieder zurückzukommen." Das wären so viele Milliarden Jahre, dass man eine Reihe von Neunen um die Erde laufen lassen könnte, ohne sie zu zerbrechen, wenn man über Jahre spricht. Wisst ihr, wie lange er von der Erde weg wäre? Fünfzig Jahre in unserer Zeit.

92 Wir sind so in Eile! Was wäre, wenn sich eine kleine Ameise von Tucson aus auf den Weg hier nach Bakersfield machen würde, wie weit würde sie wohl in vierzig Jahren kommen? Wahrscheinlich eine halbe Meile. Seht ihr, so viel bedeutet es für sie; für uns bedeutet es zwölf Stunden Fahrt; für ein Düsenflugzeug nur ein paar Sekunden; für Gott gar nichts.

93 Jesus starb gestern Nachmittag, Er wurde gekreuzigt. Paulus starb gestern. „Tausend Jahre sind bei Gott wie ein Tag", so wäre

es, nicht einmal das, aber wenn man die Zeit zählen will. So sind diese Apostel und so weiter gestern gestorben. Wir haben es eilig; wir haben nur ein klein wenig Zeit, um hier zu bleiben. Dann denkt ihr, wenn ihr auf die Ewigkeit schaut . . .

94 Einstein, der große Philosoph oder der große Wissenschaftler hat gesagt, dass „Es nur eine vernünftige Weise gibt, die Entstehung dieser Erde zu erklären, das findet man im Hebräerbrief im 11. Kapitel und im 3. Vers: ‚Durch den Glauben verstehen wir, dass Gott die Welt gestaltet hat aus Dingen, die . . .' Er sprach sie ins Dasein."

95 Wie kann sie am Himmel stehen, nie aus ihrer Umlaufbahn herauskommen? Wie das alles am Himmel und diese Konstellation, wenn sich einer dieser Sterne bewegen würde . . . Ich weiß, ihr geht nachts raus und sagt: „Ich habe eine Sternschnuppe gesehen." Nein, ihr habt ein Wetterleuchten gesehen. Ein Stern bewegt sich nicht. Wenn sich dieser Stern bewegen würde, würden wir uns mit ihm bewegen. Alles am Himmel ist so sehr in Harmonie, es hält einander zusammen.

96 Was wäre, wenn die Menschheit so sein könnte, um die Gemeinde zusammenzuhalten? Dass wir alle in Harmonie mit dem Wort sein könnten. Seht ihr? Es gibt nur einen Weg, lasst Gott Sein Eigener Ausleger sein, und dann werden wir es sein. Seht ihr? Gott ist Sein Ausleger Davon.

97 Nun sehen wir, dass hierin einfach ein Paradox steckt. Ohne Zweifel ist das eines der großen Paradoxe. Nun, es hat so viele Paradoxe gegeben auf unserem Weg. Dinge, die—die unvorstellbar, aber doch wahr sind.

98 In den Tagen Noahs, denkt daran, es hatte nie geregnet auf der Erde. So etwas wie Regen hatte es nie gegeben. Die Welt stand aufrecht und gerade, gleichwertig der Sonne. Es war Unglaube und Ungehorsam, was sie aus dem Lot brachte, sie sich zurückneigen ließ und verursachte, dass die heiße und kalte Luft den Dampf aus den Meeren hervorsteigen ließ und Regen hervorbrachte. Es hatte nie auf Erden geregnet. Und hier kommt ein Mann hervor und sagt, dass es regnen wird. Eine seltsame Sache, aber es war das Wort des Herrn. Oh, ich kann die Wissenschaft hören . . .

99 Ihr sagt: „Nun, woher weißt du denn, dass sie eine Wissenschaft hatten?" Sie bauten die Pyramiden in jenen Tagen. Wir könnten sie heute nicht bauen. Nein. Wir haben nicht das Material. Wir haben nicht das Material, um sie zu bauen, und wir haben keine Maschinen, um die Felsblöcke dort hochzuheben. Es ist für die Welt immer noch ein Rätsel. Sie haben es gebaut.

100 Jesus sagte: „So wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein beim Kommen des Menschensohns. Wie es an jenem Tag war, so wird es beim Kommen des Menschensohns sein."

101 Und Brüder, eine kleine Sache, die ich hier nur kurz einschieben möchte. Petrus zitierte es im ersten Petrusbrief, er sagte: „Darin wurden acht Seelen gerettet durch Wasser.“ Acht Seelen! Was ist ein Weltkirchenrat mit zig Millionen? Seht ihr, das rettet nicht. Es ist das Wort. Gott rettet. „Acht Seelen wurden durch Wasser gerettet in den Tagen Noahs.“

Seht, was in den Tagen Lots gerettet wurde.

102 Seht, was bei der Reise durch die Wüste gerettet wurde; zwei, Josua und Kaleb. Seht ihr?

103 „Wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein beim Kommen des Menschensohns.“

104 Ein großes wissenschaftliches Zeitalter! Seht ihr? Und zweifellos konnten sie den Himmel mit dem Radar durchsuchen und sagen: „Da oben ist kein Wasser. Woher kommt es?“

105 Gott sagte: „Es wird dort sein.“ Das hat gereicht. Und Noah glaubte es, und er rettete sein Haus.

106 Denkt daran, Gott prüft Sein Volk, das Seinem Wort glaubt. Wo Gott ist, gibt es immer ein Paradox, denn Er tut Dinge, die für den menschlichen Verstand unvorstellbar sind. Habt ihr das gewusst? Wir alle wissen das. Unvorstellbar für den menschlichen Verstand! Und Er prüft jene Menschen, die dieses Paradox vorhersagen. Er gibt ihnen Prüfungen.

107 Niemals versäumt oder ändert Er Seinen Weg. Gott ändert niemals Seine Ordnung. Wisst ihr das, Brüder? Sicher wisst ihr das. Er ändert niemals Seine Ordnung. Er lässt es immer beständig so weiterlaufen, so wie Er es begonnen hat.

108 Er hat nie mit einer Welt gehandelt, nur unter der Predigt mit einem Mann, Noah. In den Tagen von Mose hatte Er nie vier, die hinabgingen und sie befreiten oder eine Organisation. Er hatte niemals zwei zur gleichen Zeit auf der Erde. Jeder von uns unterscheidet sich von dem anderen, unsere Eigenschaften, unsere Gestalt. Gott ergreift einfach . . . Alles, was Er braucht, ist eine Person, die Er leiten kann; das ist Sein Muster. Er tat es durch Mose. Er hat es immer getan.

109 Als Elia und Elisa auf der Erde waren, konnten sie nicht beide zur gleichen Zeit bleiben. Der eine wurde genommen, der andere übernahm seinen Mantel.

110 Als Johannes auf die Erde kam, war er das geoffenbarte Wort Gottes für jene Stunde. Das wissen wir. Er war Gottes geoffenbartes Wort. Denn warum? Jesaja sagte: „Da wird eine Stimme eines Rufenden in der Wüste sein.“ Maleachi, der letzte Prophet, sagte: „Siehe, Ich sende Meinen Boten vor Meinem Angesicht her, um den Weg vor dem Volk zu bereiten.“ Nun, das war nicht Maleachi 4; das war Maleachi 3. Johannes war der Elia von Maleachi 3, nicht Maleachi 4.

111 Denn wenn Maleachi 4, wenn diese Weissagung hervorkommt, wird die Erde mit glühender Hitze verbrannt werden und die Gerechten werden über die Asche gehen im Tausendjährigen Reich. Und das geschah nicht in den Tagen des Johannes.

112 In Matthäus 11 sehen wir, dass Johannes, als er seine Jünger dorthin schickte, wo . . . Johannes zollte Jesus den—den geringsten Respekt, den er konnte, nachdem er schon das Zeichen über Ihm gesehen hatte. Und sagte: „Das ist Er. Er, der mir in der Wüste sagte, ich solle hingehen und mit Wasser taufen, der sagte: ‚Auf Welchen du den Geist herabkommen und bleiben siehst, Der wird mit dem Heiligen Geist taufen.'" Er sagte, er sei sich dessen sicher. Er sah das Zeichen. Nachdem dann sein Adlerauge trübe wurde dort unten im Gefängnis, sagte er: „Geht und fragt Ihn, ob Er wirklich Derjenige ist oder ein anderer." Das war eine Geringachtung des Wortes.

113 Aber Jesus wusste das. Er zollte Johannes großen Respekt. Er sagte: „Was seid ihr hinausgegangen, zu sehen, einen Mann in weichen Kleidern gekleidet? Sie gehen nicht mit dem Schwert um. Sie küssen die Babys und begraben die Toten, sie sind in den Palästen der Könige." Er sagte: „Was seid ihr hinausgegangen, zu sehen, ein Rohr, das vom Wind hin und her bewegt wird?" Wenn eine Organisation ihm ein wenig mehr bietet als die andere oder irgendeine Gemeinschaft, wird er zu dieser Gemeinschaft gehen, denn . . . ? Nicht Johannes.

114 Er sagte: „Was wolltet ihr sehen, einen Propheten?" Er sagte: „Ich sage euch, und er ist mehr als ein Prophet." Das war er. Er war der Botschafter des Bundes. Er war die Bresche. Er war der Schlussstein zwischen Gesetz und Gnade. „Was wolltet ihr sehen, einen Propheten? Und Ich sage euch, mehr als ein Prophet."

115 Er sagte: „Er war ein helles und leuchtendes Licht für eine Zeit lang." Warum? Er war das Wort, das Licht wurde. Er war das geoffenbarte Wort.

116 Als Er dann auf die Bildfläche kam, sagte er: „Ich muss abnehmen; Er muss zunehmen." Zwei von ihnen konnten nicht zur gleichen Zeit bleiben. Johannes musste gehen; Jesus blieb. Seht ihr? Es ist immer so.

117 Gott tat das in den Tagen Noahs, und wir sehen dann, dass das das Phänomen war. Es war etwas, nun, es war ein Paradox, dass Gott diese Arche schwimmen ließ; als die ganze Welt erbebte mit Wellen, die wahrscheinlich größer waren als die Berge heute. Als sie von ihrer . . . Als sich die Sterne zurückbewegten oder was auch immer stattfand, und diese Welt sich aus ihrer Umlaufbahn bewegte, sich dort herausschwang und diese großen Wellen; es war sicherlich ein Paradox, dass dieses kleine, alte Holzschiff vierzig Tage und Nächte lang auf diesem, in diesem Wasser

schaukeln konnte. Es war ein Paradox. Es war ein Paradox, dass Gott Wasser aus dem Himmel bringen konnte, wenn dort oben kein Wasser war, was man bringen konnte.

118 Aber Er kann die Situation so einrichten, dass sie zu Seinem Wort passt. Er ist immer noch *Jehova-Jireh,* wie im ersten Buch Mose 22: „der Herr kann Sich selbst ein Opfer bereiten." Seht ihr? Er bleibt. Das ist einer Seiner zusammengesetzten, erlösenden Namen.

119 Es war ein Paradox, als die Hebräerkinder in den feurigen Ofen geworfen wurden. Wie drei Männer in einen Ofen gehen konnten, der so heiß war, dass die intensive Hitze sogar die Männer tötete, die sie hineinstießen. Und doch blieben sie darin, sie wurden nur befreit. Das ist das Einzige, was es bewirkte. Seht ihr? Es befreite sie von den Fesseln, mit denen sie gebunden waren. Es war ein Paradox.

120 Manchmal wiederholt sich dieses Paradox in unserem eigenen Leben. Manchmal kommt ihr zu einem Höhepunkt, wo ihr eine Entscheidung treffen müsst. Ihr müsst zu dieser Entscheidung stehen, so wie sie es taten, und es dient alles zum Besten. Was hat es bewirkt? Es hat ihnen nicht geschadet. Es hat sie befreit. Manchmal geraten wir in diesen Zustand. Als Erstes müssen wir, genau wie der Mann, der im Fluss ertrinkt, man muss den Mann aus dem Fluss holen, bevor man den Fluss aus dem Mann holen kann. Ja. Und das ist manchmal das, was ein Mensch tun muss, herauskommen und seinen Stand einnehmen, die Sache herausbekommen. Und ihn aus der—der Sache herausbekommen, damit er die Sache aus sich herausbekommen kann.

121 Das war es, was die Hebräerkinder tun mussten. Sie mussten aus dem Feuer herauskommen, und Gott ließ ein Paradox geschehen.

122 David, wir sehen David, nur ein Kind, nur ein Junge mit einer Schleuder; kein Speer oder Schwert. Er wurde über einige Schafe gesetzt, um auf sie aufzupassen. Das Wort seines Vaters war: „sich um diese Schafe zu kümmern." Er war ein Hirte.

123 Brüder, genauso stehen wir heute Morgen. Wir sind Hirten. Wir brauchen keine Hochschulbildung. Wir brauchen keinen Haufen Theologie. Wir brauchen das Wort des Vaters. Es mag einfach erscheinen. Und wenn ein Bär oder ein Dieb kommt und sich eines der Schafe des Vaters holt und es in irgendeine Art von Ismus hineinbringt, dann scheint es eine sehr kleine Sache zu sein, die wir haben. Man lacht darüber, aber es ist, oh, so kraftvoll, wenn Gott dahinter steht. Geht ihm nach; bringt ihn zurück!

124 Wie David diese Schleuder nehmen und einen Löwen erschlagen konnte! Ich habe Löwen gejagt. My! Ich saß eines Tages hier auf einem Hügel, und ich schätze eine halbe Meile

entfernt . . . Ihr habt sie schon mal in diesen Zirkussen knurren gehört. Aber ihr solltet einmal einen Wilden brüllen hören, Steine rollen den Hügel herunter, wenn dieser Kerl brüllt.

125 Und dieses wilde Tier so zu sehen und dieser kleine Junge, ein kleiner, schlaksiger, rötlicher Kerl geht hin und tötet diesen Löwen mit einer Schleuder. Das ist ein Paradox.

126 Es war ein Paradox, als ein Mann namens Goliath mit vierzehn Zoll langen Fingern, ein Krieger von Jugend an, bedeckt mit einer Rüstung; wie Gott dieselbe kleine Schleuder nahm und diesen—diesen Riesen zu Fall brachte, weil er gegen die Armeen Gottes aufbegehrte. Es war ein Paradox.

127 Und wenn wir heute unseren Stand einnehmen, wenn Menschen sagen, dass diese Dinge nicht geschehen können, dann streitet nicht mit ihnen. Das ist falsch. Streitet nicht mit ihnen, sondern nehmt das Schwert in die Hand. Nehmt das, was . . . Ihr seht, was an diesem Tag da sein sollte, als Gott Seine Verheißung für heute gab. Nehmt *Das* in die Hand und geht, alle Goliaths werden darunter fallen. Es ist ein Paradox. Was Gott heute tut, ist ein Paradox. Wie Er es kann, Er, nur Gott kann das tun. In Ordnung. Die Schleuder!

128 Es war ein Mose, der in all der—der Weisheit der Ägypter gelehrt war. Er konnte den Ägyptern die Wissenschaft beibringen und so weiter. Und es war sicherlich ein Paradox, wie Gott diesen Mann ausgestattet hat. Seht nun, seine ganze Bildung und alles, was er hatte, es dauerte vierzig Jahre, um ihn auszubilden, dann brauchte Gott vierzig Jahre, um es aus ihm herauszubekommen. Seht ihr? Seht ihr? Holt den Mann aus dem Wasser, bevor ihr das Wasser aus dem Mann holen könnt. Seht ihr? Er benötigte vierzig Jahre, um das, was er gelernt hatte, aus ihm herauszubekommen. Er fand heraus, dass das, was er hatte, Israel nicht befreien würde, und dafür wurde er geboren. Er hatte keine Wahl darin; Gott berief ihn dazu. Und wir finden heraus, dass es vierzig Jahre dauerte, es aus ihm herauszubekommen.

129 Und manchmal, wenn ein Mensch wirklich den Geboten Gottes folgt, tut er Dinge, die für andere Menschen irgendwie, schätze ich, „verrückt“ zu sein scheinen.

130 Jesus wurde als „Verrückter“ angesehen, aber Er tat genau das, was der Vater Ihm sagte. Er war das geoffenbarte Wort. Er wurde als „Verrückter“ bezeichnet.

131 Seht auf Mose mit seiner Frau Zippora, die auf einem Maultier sitzt mit Gershom auf ihrer Hüfte; achtzig Jahre alt, der weiße Bart hängt ihm bis zur Gürtellinie, sein kahler Kopf leuchtet zum Himmel, mit einem krummen Stab in seiner Hand geht er hinunter nach Ägypten, um es einzunehmen. Könnt ihr euch das vorstellen? Sie sagen: „Wohin gehst du, Mose?“

„Ich gehe nach Ägypten, um es einzunehmen.“

„Woher weißt du das?“

„Der Herr hat es mir gesagt.“

132 Eine Armee zu übernehmen! Nicht nur eine Armee, sondern eine Nation. Die Sache ist die, er hat es getan. Das war das Paradox. Wie er mit einem krummen Stab die Gerichte Gottes über Ägypten brachte; und Israel mit einem krummen Stab befreite, nicht mit einem Heer oder einem Schwert. Das war ein Paradox.

133 Wenn sich jemand die Dinge anschaut, die—die unvorstellbar sind, aber dennoch wahr sind, dann ist es ein Paradox, wenn sie—wenn sie . . . wenn sie es tun können, wenn ihr das tut.

134 Nun, wir sehen hier auch Josua, von dem wir hier in—in Josua 10:12 gesprochen haben, Josua.

135 „Die Sonne“, sagen wir, sagen sie uns heute: „steht still. Die Welt dreht sich.“ Sie sagen: „Wenn die Welt stehen bleibt, würde sie hinabfallen. Die Schwerkraft hält sie an ihrem Platz.“

136 Nun, Brüder, was ist geschehen? Er sagte, dass „die Sonne stillstehen sollte.“

137 Mein Lehrer in der Schule, und—und der die Bibel gelehrt hat, sagte: „Er, Gott, zwinkerte seiner Unwissenheit zu.“ Aber sie stand auf jeden Fall still. Das war die Hauptsache. Sie stand still.

138 Und es heißt hier, dass: „Sie fast einen ganzen Tag lang still stand; und der Mond hing über Ajalon.“ Dass: „Die Sonne still stand.“ Was auch immer Er anhielt, ich weiß nicht, was Er anhielt. Aber weil ein Mann gesagt hat: „stehe still“, und es—es steht hier geschrieben, dass: „Die Sonne stand still.“

139 Die Wissenschaft beweist das, dass ein Zeichen am Himmel immer noch davon spricht, dass das die Wahrheit ist, sie können es heute durch ein Zeichen am Himmel beweisen, dass es stattgefunden hat. Seht ihr? Das ist erst ungefähr—ungefähr zweitausendfünfhundert Jahre her oder so ähnlich, vielleicht zweitausendachthundert Jahre her, dass es geschah. Es hatte, dieses Zeichen hatte noch keine Zeit gehabt, in die Sterne und so weiter zu verschwinden. Das war erst . . . Das ist erst zwei Tage her nach Gottes Zeitrechnung, seht ihr, und doch zeigt sich das Zeichen. „Und sie stand still!“ Das ist ein Paradox. Niemand konnte es ergründen. Wenn die Sonne . . .

140 Wenn die Welt sich dreht, dann sagt ihr: „Er hielt die Welt an.“ Nun, wenn Er die Welt anhielt, dann sagt die Wissenschaft, dass: „die Schwerkraft dreht sich, hält sie dort oben, dann wäre die Welt selbst hinabgefallen.“ Aber sie bewegte sich einfach weiter durch die Hand Gottes. Ein Paradox. Warum?

Oh, ihr sagt: „Das war vor langer Zeit.“

141 Das ist heute derselbe Gott. Jesus sagte in Matthäus, nicht Matthäus, es ist Markus 11:22: „Wenn du zu diesem Berg sagst:

‚Bewege dich', und in deinem Herzen nicht zweifelst, sondern glaubst, dass das, was du gesagt hast, geschieht, so kannst du haben, was du gesagt hast." Das ist der Natur zum Trotz, aber ihr müsst ein Motiv und ein Ziel dafür haben, das damit verbunden ist. Findet im Wort heraus, ob es getan werden soll, und dann fordert Gott euch auf, es zu tun, und es wird geschehen. Wenn ihr wisst, dass das Wort sagt, es zu tun, und euch Gott dann berufen hat, es zu tun, dann wird es geschehen; wenn euer Motiv und Ziel richtig ist Gott gegenüber. Deshalb finden Visionen statt und laufen Dinge auf diese Weise . . . Ihr müsst es wissen und wissen, dass Gott es für diese Stunde verheißen hat.

142 „Wie es war in den Tagen Lots." Er hat es in den letzten Tagen verheißen, dann beruft Er, um das zu tun. Es ist kein Problem. Gott hat es so gesagt. Damit ist die Sache erledigt. Sicher, es ist, es—es ist ein Paradox. Man kann es nicht erklären. Kein Mensch kann erklären, wie bestimmte Dinge vorhergesagt werden und nicht ein einziges Mal nicht eintreten. Es ist ein Paradox. Aber Gott sagte, es zu tun. Es ist der Tag. Das ist der Tag, an dem wir leben.

„Die Sonne stand still."

143 Samson, es war ein Paradox, wie er einen Löwen mit bloßen Händen töten konnte; ein kleiner, lockiger Schwächling. Ab- . . . Abgesondert von Gott, er war ein Nasiräer, abgesondert durch das Wort Gottes. Er war ein Nasiräer, und so sonderte er sich für das Wort ab. Und er hatte keine Schultern von der Größe dieser Tür dort. Jeder Mann mit solchen Schultern könnte einen Löwen töten. Das wäre kein Wunder, wenn er so groß wäre, wie die Wissenschaft oder—oder die Theologien von heute und—und Künstler versuchen, sein Bild zu malen. Er war nur ein richtig kleiner Kerl, seht ihr, und er war vollkommen unfähig, es zu tun. Aber als der Geist des Herrn auf ihn kam, da konnte er es tun.

144 Wir mögen allein stehen, wir mögen als einer oder zwei stehen, was auch immer es ist; wenn der Geist des Herrn versucht, ein Wort zu bestätigen, das Er verheißen hat und euch gesagt hat, es zu tun, dann wird es geschehen. Es wird wiederum ein Paradox sein. Gewiss.

145 Es war ein Paradox, als dieser Mann den Kieferknochen eines Maultiers nehmen konnte, den er auf einem Feld aufgelesen hatte. Nun, denkt daran, diese Helme der Philister bestanden aus ungefähr einem Zoll dicken Messing. Stellt euch das vor. Und er hatte den Kieferknochen eines Maultiers, der da draußen in der Wüste lag.

146 Habt ihr so etwas schon einmal aufgehoben? Ihr könnt mit dem Fuß dagegen treten, und er zerbricht in Millionen Stücke. Schlagt ihn gegen einen Felsen, er zerfällt fast zu Pulver.

147 Und er nahm diesen Kieferknochen von diesem Maultier und schlug tausend Philister nieder, schlug ihre Helme ein. Wie hat

der Kieferknochen zusammengehalten? Warum wurde sein Arm nicht müde? Wie konnte er das tun, bei diesen trainierten Männer mit Speeren? Es ist ein Paradox. Gott gab die Verheißung. Und wo Gott ist, da geschehen immer Paradoxe, wo Gott ist. Jawohl.

148 War es nicht eine merkwürdige Sache in den Tagen, als König Ahab König war, und—und von Judäa und besser gesagt von Israel; und—und Josaphat, der gerechte Mann, König von Judäa, von Juda; und sie schlossen dort ein Bündnis. Wie ein Gläubiger sich mit einem—mit einem Scheingläubigen verbinden kann!

149 Manchmal geraten die Menschen heute in diese Art von Schwierigkeiten, sie schließen sich mit Menschen zusammen, die das Wort nicht glauben, und doch sind sie so fest an sie gebunden, dass sie nicht mehr herauskommen können. Sie haben Angst, Es anzunehmen.

150 Ich bewundere den Mut von euch Brüdern. Nun, das müsst ihr euch nicht auslegen lassen. Seht ihr? Seht ihr? Wenn sie Es ablehnen oder nichts Damit zu tun haben wollen, „lasst Das sein", und doch tretet ihr hervor und unterstützt Es. Seht ihr? Ich bewundere so einen Mann. Ihr habt keine Angst vor den Cäsaren und dem Gebot, seht ihr. Ja.

151 Gläubige, die sich mit Scheingläubigen zusammentun! Und Josaphat tat das, als er zu Ahab ging, diesem lauwarmen Grenzgläubigen, der mehr an die gesellschaftlichen Dinge der Welt dachte und an die schönen Frisuren seiner Frau und so weiter als an Gott. Er gab ihr nach! Und wir finden heraus, dass Israel ein sehr typisches Beispiel für diese Nation war; wie sie hinübergingen und die Bewohner herausholten und es in Besitz nahmen und große Männer wie David und Salomo hatten, aber schließlich erhob sich ein Kerl wie Ahab.

152 Aber es war in den Tagen Ahabs, als der Prophet auf den Plan trat. Gott manifestiert immer Sein Wort.

153 Und dann sehen wir, dass diese Nation das Gleiche getan hat. Wir kamen herein, vertrieben die Indianer und besetzten es, und wir hatten einen Washington und einen Lincoln. Aber wo kommen wir jetzt hin? Aber Gott kann immer noch Propheten erwecken. Er ist in der Lage, dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken, wenn Sein Wort es erfordert. Maleachi sagte, wir würden es haben, und wir werden es haben. Es wird hier sein. Macht euch keine Sorgen. Sein Wort wird sich erfüllen.

Beachtet, Micha war dort unten in dem Land.

154 Und Ahab, um irgendwie im Lande zu glänzen, hatte er vierhundert hebräische Propheten dort, eine große Organisation von ihnen. Sie waren alle gut gekleidete, fein gekleidete, gebildete, gelehrte Männer, hebräische Propheten, nun, keine Heiden. Hebräische Propheten! Josaphat schloss dieses Bündnis.

155 Ich denke, dass alle Dinge zusammenwirken. Die Symphonie gibt nur den Takt vor. Seht ihr?

156 Also schloss er ein Bündnis, um hinaufzuziehen, den König von Edom zu ergreifen und ins Land hinaufzuziehen, die Syrer zu ergreifen, denn es schien sehr gut zu sein.

157 Und Josaphat kam auf die Idee, da er ein gottesfürchtiger Mann war, er sagte: „Wir sollten den Herrn befragen, oder nicht?“

158 Er sagte: „Das stimmt. Verzeihung, daran hätte ich denken sollen. Ja, ich habe hier unten ein Seminar, das beste im Land, das gelehrteste. Sie können das schönste jemals gehörte ‚Amen‘ sagen.“ Seht ihr?

159 Nun, er geht hinab und holt sie. „Bringt sie herauf, und lasst sie weissagen.“ Hier kommen die ganzen Propheten herauf, gut gekleidete Männer und feinkultiviert, gebildet bis zum Anschlag. Sie kannten alle ihr Griechisch, Hebräisch und alles. Seht ihr?

160 Sie kamen herauf, und sie alle weissagten. Und sie hatten das Recht, zu weissagen. Sie sagten: „Zieh hinauf. Was ist los? Das Land dort oben gehört Israel.“ Und das stimmt. „Josua hat es uns gegeben. Gott gab es, und Josua teilte es auf. Und unsere Kinder hungern, und die Bäuche der Philister sind gefüllt mit dem Weizen, der auf diesem Land wächst.“

161 Sie waren absolut auf dem Wort, wenn es darum ging. Aber sie hatten gesündigt und das Land verloren. Sie hatten es verloren. Es gehörte ihnen damals absolut nicht, seht ihr. Aber gemäß, wenn ihr zum Anfang zurückgeht, gehörte es ihnen, und diese Propheten hatten recht.

Sie sagten: „Zieh hinauf! Der Herr ist mit dir!“

162 Aber wisst ihr, wenn ein Mann wirklich . . . Wie ich gestern Abend über Joseph sagte, der ein gerechter Mann war. Irgendetwas hörte sich für Josaphat nicht richtig an. Er war ein rechtschaffener Mann. Er sagte: „Habt ihr nicht noch einen?“

163 „Noch einen, und wir haben das ganze Seminar hier? Die besten, die wir im Land haben, hebräische Propheten, und sie sagen es ganz genau! Seht, wie nah sie am Wort sind. Da ist das Wort, das sagt, dass dieses Land uns gehört. Wir haben ein Recht, es uns zu holen.“

164 Aber Jesus sagte dem Teufel dasselbe und sagte: „Es steht abermals geschrieben.“ Das ist es, was sie nicht sahen. Das hat es bewirkt, dass sie Jesus nicht glaubten. Es steht abermals geschrieben: „Eine Jungfrau wird schwanger werden.“ Seht ihr, das haben sie nicht gesehen.

165 Als sie also sagten: „Zieh hinauf! Der Herr ist mit dir. Er wird dir den Sieg geben, denn es gehört uns. Es ist—es ist im Namen des Herrn. *Hier* ist es.“

166 Aber es hörte sich nicht richtig an. Josaphat sagte: „Hast du noch einen, den du befragen könntest?“

167 Er sagte: „Ja, es gibt noch einen, aber ich hasse ihn. Die Vereinigung wird ihn nicht aufnehmen.“ Uh-huh. [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] „Wir wollen nichts mit ihm zu tun haben. Es ist Micha, der Sohn des Jimla.“

168 Er sagte: „Der König rede nicht so“, sagte Josaphat. „Geh und hol ihn.“

169 So sandten sie einen Vorläufer und sagten: „Micha, möchtest du wieder in die Gemeinschaft zurückkommen? Siehst du, sag einfach das Gleiche, was der Rest von ihnen sagt. Das ist jetzt deine Gelegenheit. Du stimmst mit der Organisation überein, mit allen anderen, dann holen sie dich zurück. Siehst du? Und du wirst in der Gemeinschaft sein, und du kannst dann im ganzen Land deine Kampagnen abhalten.“

170 Er sagte: „So wahr Gott, der Herr lebt, ich werde nur sagen, was Er mir in den Mund legt.“ Wir brauchen ein paar Michas. Er sagte: „Ich werde erst sehen, was Gott dazu sagt, ob Er möchte, dass ich wieder dort hineingehe.“ Also sagte er: „Gib mir die Nacht, lass mich sehen, was der Herr sagen wird.“

171 Und in dieser Nacht zeigte der Herr ihm eine Vision. Er verglich seine Vision mit dem Wort. Das war richtig.

172 Er sagte: „Zieh hinauf; ich aber sah Israel wie Schafe, die zerstreut sind und keinen Hirten haben.“

173 Da kam der eine, der Hohepriester oder der—oder der Führer des Ökumenischen Rates, er kam herauf und schlug ihm auf den Mund und sagte: „Wo ist der Geist Gottes hingegangen, als Er mich verließ?“

Er sagte: „Du wirst es an jenem Tag sehen, wenn du dort drinnen sitzt.“

Er sagte: „Wohin ist Er gegangen?“

174 Und er sagte, er sagte: „Ich sah Gott auf einem Thron sitzen. Ich sah das Heer des Himmels um Ihn versammelt. Und dort . . . “

175 Gottes Prophet! Das Wort kommt immer zum Propheten. Egal, wie unpopulär es zu sein scheint, es ist immer da. Und der Grund, warum sie wissen, dass es so ist, dass das, was der Mann spricht, in Erfüllung geht. Gott sagte, dass das es dann beweist. Ein Prophet bedeutet also nicht nur, das Wort zu sprechen, sondern auch vorherzusagen und ein Göttlicher Ausleger des Wortes, des geschriebenen Göttlichen Wortes zu sein. „Das Wort kam zum Propheten.“ Und *Dies* ist die vollständige Offenbarung von Jesus Christus. *Dies* ist die Offenbarung, die Bibel. Sie offenbart Jesus Christus. Seht ihr?

176 Und nun, wenn der Prophet dann auf den Plan trat und Dinge voraussagen konnte und es genau so geschah, sagte Gott:

„Denkt daran, Ich bin dann mit ihm.“ Wenn er dann das Wort offenbarte, was der andere Prophet vor ihm gesagt hatte und es sich erfüllte, dann wussten sie, dass es wahr war. Das ist immer noch Gottes Weise, es zu tun. Er ändert niemals Seinen Weg. Seht ihr? Erinnert euch, die großen—großen Gruppen haben versucht, das zu ändern, aber es hat nicht funktioniert.

177 Hier ist einer, von dem wir jetzt sprechen. Und sie hatten ein Recht; aber Elia hatte es Ahab gesagt. Seht ihr, Israel hatte den falschen Mann angenommen, der sie zu Organisationen gemacht hatte und das wahre Wort abgelehnt hatte. Seht ihr?

178 Er sagte: „Ich sah Gott und den Rat, der gehalten wurde. Und Er sagte: ‚Wen können wir hinabsenden, um Ahab zu verführen?‘“ Er sagte: „Ein Lügengeist kam herauf“, wahrscheinlich aus der Hölle, „und sagte: ‚ich werde hinabsteigen und in diese Propheten fahren und sie veranlassen, eine Lüge zu weissagen.‘“

179 Hebräische Propheten, die genau auf das Wort schauten! Seht ihr? Aber sie waren verblendet für das, was Elisa sagte. Sie dachten, er sei auch ein Spinner. Seht ihr? Aber als Micha unter den Geist kam, sah er genau, was der echte Prophet gesagt hatte. Das war die Gelegenheit. Das war es, um es zu tun. Und diese Hebräer hatten damit recht.

180 So hatten die Hebräer recht mit dem, was sie über Jesus Christus sagten, seht ihr, aber es war gemäß ihrem Schatten, in dem sie wandelten. Es war ein Schein eines anderen Tages, nicht das Licht jenen Tages. Könnte sich die Geschichte wiederum wiederholen? Die Bibel sagt, dass sie es tut, seht ihr. Jetzt finden wir heraus, dass es . . .

181 Es war seltsam, dass Gott diesen einen kleinen, ungebildeten, nicht mit ihnen Verbundenen auswählte, um diesen Menschen das Wort zu zeigen und zu bringen; statt dieser Schule von feinen, kultivierten, gebildeten, klugen Männern. Er wählte Micha. Das ist ein Paradox. Uh-huh. Sicher war es das. Und es geschah genau so, wie Micha sagte, dass es geschehen würde, denn er hatte das Wort des Herrn. So ist es immer gewesen. Jawohl.

182 Johannes der Täufer war ein weiterer. Wisst ihr, es gibt nicht sehr viele Aufzeichnungen darüber, woher Propheten und so weiter kamen, geistliche Männer. Seht ihr?

183 Menschen erwählen sich Männer, so wie sie Matthias erwählt haben, um den Platz von Judas einzunehmen. Wir hören nicht sehr viel über ihn. Gott erwählte Paulus. Seht ihr? Seht ihr? Das war Gottes Wahl und die Wahl der Gemeinde. Seht ihr?

184 Und das Gleiche, Menschen, die mit dem Geist erfüllt sind, sind normalerweise Menschen, die versuchen, vor der Sache wegzulaufen, davon wegzukommen. Sie wollen es nicht tun. Aber Gott nimmt es einfach und sagt: „Ich zeige es dir. Ich bringe dich dazu, es zu tun.“

185 Paulus versuchte zu fliehen. Andere versuchten zu fliehen. Viele versuchten, es zu tun. Mose versuchte davon wegzukommen.

186 Wir haben nicht viele Aufzeichnungen über Johannes. Sein Vater war ein Priester. Damals war es Tradition, dass der Sohn dem Vater in seinem Beruf folgt. Aber als Johannes geboren wurde, es war eine komische, seltsame, phänomenale Geburt, als er im Schoß seiner Mutter empfangen wurde. Wir kennen die Geschichte von Zacharias und wie der Engel sagte, dass seine Frau schwanger werden würde. Und als wir herausfanden, dass das geschehen ist, hat sich das Baby sechs Monate lang nicht bewegt.

187 Und Maria wurde von Gabriel besucht, und sie ging hinauf nach Judäa, um sie zu begrüßen, weil Gabriel ihr gesagt hat, dass sie schwanger war. Und als sie dort hinaufkam, erzählte sie es ihr, sie sagte, dass sie sich versteckt hatte. Und als sie Maria traf, legte sie ihre Arme um Maria und begann, sie zu umarmen, wie es Frauen tun (wirklich christliche Frauen, Gläubige), sie begann, sie zu umarmen. Und sie sagte . . . sie sah, dass sie auch ein Kind erwartete, und sie sagte: „Weißt du, der Engel des Herrn hat mir gesagt, dass ich auch Mutter werden soll.“ Und Maria, Martha . . . Verzeihung.

188 Elisabeth sagte, dass sie irgendwie besorgt war. Sie sagte: „Denn es sind jetzt schon sechs Monate, und das Baby hat sich nicht bewegt.“ Das ist unnormal, seht ihr. Das Baby ist praktisch, wie wir es heute nennen, „tot“, seht ihr, so gut wie tot im Bauch seiner Mutter. „Sechs Monate.“ Es beunruhigte sie.

189 Und wisst ihr, Johannes war sechs Monate älter als Jesus, er war sein Cousin zweiten Grades. Maria und—und Elisabeth waren Cousinen ersten Grades. Und dann sehen wir, dass Elisa- . . .

190 Maria schaute sie mit ihrem jungen Gesicht an, und sie sagte: „Ich, ich werde auch ein Kind bekommen.“

„Du und Joseph seid also verheiratet?“

„Nein, wir sind nicht verheiratet.“

„Und du wirst ein Kind bekommen?“

191 „Ja, der Heilige Geist wird mich überschatten.“ Paradox! Seht ihr? „Der Heilige Geist wird mich überschatten, und dieses Heilige wird der Sohn Gottes genannt werden.“ Sie sagte: „Gabriel begegnete mir. Und als Er das tat, sagte Er, ich würde einen Sohn bekommen, und ich würde ‚Seinen Namen „Jesus“ nennen!‘“

192 Und sobald sie „Jesus“ sagte, begann der kleine Johannes im Schoß seiner Mutter zu hüpfen. Er empfing den Heiligen Geist. Die Bibel sagt: „Er wurde aus dem Schoß seiner Mutter geboren und war voll des Heiligen Geistes.“ Das erste Mal, dass dieser

Name von menschlichen Lippen genannt wurde, kam ein totes Baby im Schoß einer Mutter zum Leben. Was sollte Es bei einer wiedergeborenen Gemeinde bewirken? Dieser Name, Jesus!

193 Sie sagte: „Warum kommt, wann kommt die Mutter meines Herrn? Denn sobald dein Gruß an meine Ohren kam", sie hörte Seinen Namen: „hüpfte mein Baby vor Freude im Mutterleib." Es ist ein ziemliches Phänomen. Es ist ein Paradox.

194 Johannes, sechs Monate lang tot im Schoß seiner Mutter, wird durch den Namen Jesu Christi lebendig, das erste Mal, dass es jemals von menschlichen Lippen ausgesprochen wurde, das zeigt, dass ein toter Mensch lebendig wird durch den Namen Jesu Christi. Immer noch ein Paradox! „Es ist den Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den ihr gerettet werdet." Ein Paradox! Ja.

195 Johannes war ein Phänomen. Es sah so aus, als würde er gehen und seines Vaters . . . zu der Schule gehen, wo sein Vater ausgebildet wurde, da er ein Levit war. Leviten waren die Einzigen, die in der Priesterschaft sein konnten. Johannes war also ein Levit, so wäre es normalerweise, es wäre—es wäre üblich für ihn, in die Schule seines Vaters zu gehen. Aber Gott hatte ein—ein Werk für ihn; er sollte den Messias ankündigen.

196 Sein Werk war zu phänomenal, als dass er den Traditionen folgen konnte. Ich hoffe, ihr versteht es richtig. Sein Werk war zu phänomenal. Er konnte nicht ihren Traditionen folgen und sich mit ihren Traditionen auseinandersetzen.

197 Jeder würde sagen: „Nun, denkt ihr nicht, dass Bruder Jones hier genau der richtige Mann ist, um der Messias zu sein? Wir wissen, dass du Ihn ankündigen sollst. Denkst du nicht, dass er genau die richtige Art von Mann ist?" Es wäre ein weiterer Matthias gewesen.

198 Aber was hat er getan? Er blieb in der Wüste. Er hatte keine Bildung. Johannes konnte, wie viele von uns heute, nicht sprechen und die Worte der Grammatik benutzen, mit denen wir unsere Inspiration ausdrücken würden, oder Männer, nicht ich, wahrscheinlich könnten die meisten von uns hier das nicht. Was hat er getan? Er musste zur Natur gehen, um einen Vergleich daraus zu ziehen, um seinen Punkt herauszubringen. Seht ihr? Wenn er etwas ausdrücken wollte, musste er zur Natur gehen. Schaut, er—er sagte: „Oh, ihr Generation von Schlangen", was er gesehen hatte, Schlangen in der Wüste. Er sah, dass sie das waren: „Generation von Schlangen." Nun, ein gebildeter Mann hätte irgendein anderes Wort gehabt, seht ihr, das er stattdessen hätte benutzen können, aber er drückte es aus durch „eine Schlange."

199 Er sagte: „Denkt nicht bei euch selbst, ‚weil wir *dazu* gehören', dass ihr Gott irgendetwas bedeutet; denn Gott ist in der Lage, aus diesen Steinen . . ." Seht ihr, nicht

irgendein theologisches Wort zu benutzen; er wusste nichts von irgendeinem Seminar. Er hatte sein Seminar in der Wüste vor Gott, seht ihr. Es war seltsam, dass Gott so einen Mann nehmen würde, es ist ein Paradox, anstelle dieser ganzen feinen, gebildeten Priester, die in den Schulen waren. Es ist ein ziemliches Paradox. Meiner Meinung nach wirkt Gott immer in Paradoxen.

200 Die jungfräuliche Geburt war ein Paradox; eine Jungfrau wurde schwanger und brachte ein Kind hervor. Gott, Fleisch geworden; Gott veränderte Seine Handlungsweise von—von Geist, um Mensch zu werden. Der Mensch verändert . . . Er veränderte Sein Zelt, Seine Wohnstätte und Tabernakel.

201 Als Jesus dort stand am Ufer von Galiläa, schaute Johannes auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen und eine Stimme, die sagte: „Dies ist Mein geliebter Sohn, in Dem Ich Wohlgefallen habe zu wohnen.“ „In Dem Ich Wohlgefallen habe zu wohnen“, dasselbe; Verb vor dem Adverb, das ist alles, seht ihr. Seht ihr? „Dies ist Mein geliebter Sohn, in Dem Ich Wohlgefallen habe zu wohnen.“ Gott und Mensch werden eins, vereinigen sich zur Erlösung. Wie Gott, der allen Raum und Zeit umfasste, herabkommen und Sich in einen Menschen hineinbringen konnte, damit Er den Tod für das ganze Menschengeschlecht schmecken konnte! Der Schöpfer starb, um Seine Schöpfung zu retten.

202 Himmel und Erde küssten einander, Mensch und Gott wurden dort eins (wie kann ein Mensch?), damit Er im Menschen wohne und Gemeinschaft habe. Es ist nichts anderes als Gott, der sich herablässt und versucht, zu Seinen Menschen zu kommen.

203 Am Anfang war Er der Vater. Er war über allem. Er war allein. Er wohnte allein, Elohim. Sogar als Er auf den Berg hinabkam, wenn auch nur ein Tier den Berg berührte, mussten sie sterben. Aber dann „wurde Er Fleisch, und wir berührten Ihn, rührten Ihn an.“ Er tat das, um Sein Blut zu vergießen, jungfräuliches Blut; denn wir wurden durch geschlechtliches Verlangen geboren. Er wurde jungfräulich geboren. Er war nicht das Blut eines Juden. Er war auch kein Heide. Er war Gott, schöpferisches Blut. Seht ihr? Das Blut eines Juden rettet uns nicht. Das Blut eines Heiden rettet uns nicht. „Gottes Blut“, sagt die Bibel: „rettet uns.“ Er war Gottes Blut.

204 Einige Leute sagten, dass Er . . . dass „Maria schwanger wurde, und dass das . . . das Ei zu Maria gehörte; die Blutzelle vom männlichen Geschlecht kam, das Gott war.“ Das ist auch verkehrt. Wenn das so ist, dann seht her. Dann hätte es irgendeine Art von Ereignis geben müssen, um das Ei herabzubringen. Was hätte Gott dann mit Maria gemacht?

205 Er schuf sowohl das Ei als auch das Blut. Er war Gott. Sie war eine Brutstätte. Sie war nur ein geliehener Schoß. So wie

ein geliehenes Grab, um darin begraben zu werden. Er schuf alles. Seht ihr, Er hatte keinen Ort, um Sein Haupt hinzulegen. Er wurde unser Vorbild für das, was wir sein sollten. Er ergriff nie Partei für jemanden, sondern tat immer das, was dem Vater wohlgefiel.

206 Und der Vater wohnt jetzt in uns, durch Seinen Tod. Er heiligte eine Gemeinde; die vollkommen, diese Gemeinde, die rein-. . . unrein, schmutzig war. Gott ließ sich herab von einer Feuersäule; herab, um Mensch zu werden; und dann der Heilige Geist direkt in uns. Seht ihr nicht, was es ist? Es ist die ganze Zeit derselbe Gott, der herabkommt. Gott über uns; Gott mit uns; Gott in uns. Seht ihr? Wie die Gedanken Gottes; das Wort Gottes; und die Manifestation des Wortes.

207 Dieselbe Sache von Anfang an, Gott dachte es; Er war ein Vater; Er war ein Sohn; Er war ein Retter; Er war der Heiler.

208 Die Worte wurden gesprochen, und Es wurde geoffenbart: „Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären; Sein Name wird Immanuel genannt werden, Ratgeber, Friedefürst, Mächtiger Gott, Ewiger Vater“, und so war es!

209 Und daraus kam hervor: „Dass Er viele Söhne Gottes hervorbringen könnte.“ Das Ganze ist Gott geoffenbart! Gott über uns; Gott mit uns; Gott in uns. Wirklich ein Paradox, dass Gott Selbst im Menschen wohnen würde. Sicherlich.

210 Er musste das werden, sterben, um Seine Eigenen Gesetze der Gerechtigkeit zu erfüllen. Er hat es vorausgesagt und gesagt: „An dem Tag, an dem ihr davon esst, an dem Tag werdet ihr sterben.“ Und Er musste es erfüllen, niemand sonst konnte es tun, außer Er selbst. Wenn—wenn Er . . .

211 Heute, an diesem Tag, möchte ich über die—die Gottheit von Jesus Christus sprechen, weil die Menschen versuchen, aus Ihm einen Propheten zu machen. Wenn jetzt zufällig ein Christlicher Wissenschaftler hier sitzt, ich möchte eure Gefühle nicht verletzen; ich hoffe, ich tue es nicht.

212 Aber wir legen so viel Wert auf Beweise. Wir Pfingstler setzen unsere Beweise auf das Zungenreden, und wie sehr sind wir darin getäuscht worden. Und wie viele von ihnen sagen: „Die Frucht des Geistes ist der Beweis“, wie sehr werdet ihr dadurch getäuscht. Nein, mein Herr. Wenn ihr sagt, dass das Reden in Zungen der Beweis für den Heiligen Geist ist. . . Wobei ich glaube, dass der Heilige Geist in Zungen spricht. Versteht mich nicht falsch. Ja, aber ihr sagt: „Ein Mann, der in Zungen spricht, hat den Heiligen Geist.“ Wir haben das eine Zeit lang geglaubt, aber wir haben herausgefunden, dass es falsch ist.

213 Luther sagte: „Diejenigen, die sagen, dass sie glauben.“ Wir fanden heraus, dass das falsch war. Wesley sagte: „Diejenigen, die geheiligt wurden und jauchzten.“ Wir fanden heraus, dass das falsch war. Pfingsten sagte: „Diejenigen, die in Zungen

reden.“ Wir fanden heraus, dass das falsch war. Die Christliche Wissenschaft sagte: „Die Frucht des Geistes ist der Beweis.“ Wir finden heraus, dass das falsch ist.

214 Ich habe Hexen und Zauberer gesehen, die Blut aus einem menschlichen Schädel tranken und in Zungen sprachen; und einen Stift auf den Tisch legten und in unbekannten Zungen schrieben und es auslegten. Seht ihr? Nun, erzählt mir nichts davon; meine Mutter ist eine Halbindianerin, seht ihr, und ich—und ich weiß das. Ich habe es gesehen und damit zu tun gehabt.

215 Dennoch, Gott spricht in Zungen, aber das ist kein unfehlbarer Beweis dafür, dass ihr den Heiligen Geist habt. Gewiss nicht. Überhaupt nicht. Der Christ ist nicht . . . Lasst mich . . .

216 Gott vergebe mir, dass ich dies tue. Ich werde Jesus einen Moment für euch vor das Gericht stellen, wenn ihr mir vergebt. Habe ich so viel Zeit? Mal sehen, nur einen Moment. [Ein Bruder sagt: „Ja, lass dir Zeit.“—Verf.] Seid einfach . . . Ja, ich bin—ich bin zehn Minuten zu spät, aber ich werde mich beeilen und etwas hiervon auslassen, seht ihr. [Ein anderer Bruder sagt: „Es wurde keine Zeit festgelegt.“] Lasst uns dies einfach einen Moment ausprobieren, Brüder.

217 Nun, Himmlischer Vater, vergib mir das. Ich spreche das nicht gerne aus, aber es ist dafür, damit die Leute es verstehen.

218 Ich werde so tun, als ob ich heute Morgen gegen Jesus auftrete, und ich werde sagen, dass ihr eine Gruppe jüdischer Menschen seid und Jesus gerade hier in Bakersfield auferstanden ist. „Lasst mich euch zusammenrufen und mit euch über die Früchte des Geistes sprechen.“ Sie glauben das auch.

219 Was sind die Früchte des Geistes? Liebe, Freude, Friede, Langmut, Sanftmut, Güte. Stimmt das? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Frucht des Geistes, viele Menschen verlassen sich darauf.

220 Manchmal ist das der Teufel. Er kann das buchstabengetreu nachahmen; er kann . . . er kann das Sprechen in Zungen ganz genau nachahmen; die Auslegung davon, buchstabengetreu. Jede dieser Gaben kann er nachahmen.

221 Beachtet: „Ich werde“, das ist der Priester: „ich werde zu euch allen sprechen.“ Jetzt ergreife ich für einen Moment Partei gegen Jesus. Ich habe Gott gebeten, mir zu vergeben, nur damit ich euch zeigen kann, was ich meine, um einen Punkt herauszustellen. Seht ihr? Ich sage . . .

222 „Meine Herren, ich bin heute Morgen im Namen eurer Kirche hier. Ich spreche zu euch allen. Nun, hier in der Stadt gibt es einen jungen Mann namens Jesus von Nazareth. Er hat eine seltsame Lehre. Wir kennen unsere Priester. Wir müssen das jetzt nach der Frucht des Geistes beurteilen. Dieser Priester von euch,

sein Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater war Priester. Er hat sein ganzes junges Leben versäumt für die Dinge, die ihr alle genossen habt, als ihr junge Männer wart. Er hat das versäumt, um ein Priester Gottes zu sein. Was hat er damit gemacht? Er hat es studiert, er hat alles getan, was er konnte, um die richtige Art von Mann zu werden.

223 „Wer stand dir zur Seite, als Papa und Mama sich stritten und sie sich trennen wollten? Wer stand Papa und Mama zur Seite, legte die Arme um den einen und den anderen und brachte sie wieder zusammen? Dein treuer alter Priester dort draußen. Dein treuer alter Priester hat Jehovas Gesetze studiert, bis er sie in- und auswendig kannte, in- und auswendig, in- und auswendig. Er hat jedes Seminar durchlaufen. Er hat einen Doktortitel. Einen Bachelor of Art hat er auch. Er hat einen D.D., L.L., Ph.D. Er weiß genau, wovon er spricht. Er hat dafür studiert, während ihr Männer umhergelaufen seid. Er hat es studiert, weil er euer Führer ist.“

224 Das ergibt alles Sinn, Brüder, wenn ihr auf psychologische Weise davon redet. Es ergibt alles Sinn.

225 „Von welcher Schule kam dieser Jesus von Nazareth? Er hatte keinen einzigen Tag in der Schule, soweit wir wissen. Wo kam Er her? Keiner weiß es; hier kommt Er daher. Schaut euch euren alten, lieben alten Priester an. Als eurem Vater damals das Geld ausging und er kein Geld mehr hatte, zu wem ging er da? Der Mann hatte die Frucht des Geistes, euer lieber alter Priester, der ihm das Geld lieh, damit er den Zehnten geben konnte, bis seine Ernte reif war.

226 „Wer hat dir beigestanden, als deine Mutter in den Wehen lag?“ Verzeiht mir, Schwestern. „Und sie dachten, sie würde sterben. Wer hat seine Hände über sie gehalten und gebetet, während du auf diese Welt geboren wurdest? Dein lieber alter Priester. Wer hob dich zu Jehova empor und beschnitt dich und hielt dich und machte dich . . . und brachte dich Jehova dar? Dieser liebe alte Priester.

227 „Und seht, was dieser Jesus von Nazareth neulich getan hat. Was hat Er jemals für die Frucht des Geistes getan?

228 „Nun, viele von euch sind Geschäftsleute, ihr habt—ihr habt Geschäfte hier. Ihr, ihr seid Händler und—und so weiter. Jehova verlangt ein Lamm für eure Sünden. Ihr züchtet keine Lämmer. Was haben also diese lieben alten Priester getan, damit eure Seele nicht verloren geht? Sie ließen ein paar Verkäufer dort oben in die Höfe kommen, kleine Käfige machen und Lämmer hineintun; so dass ihr euer Einkommen nehmen könntet, das ihr gemacht habt; nicht von Lämmern, sondern ihr habt es auf andere Weise gemacht, um unsere Wirtschaft am Laufen zu halten. Und sie . . . bereiteten einen Weg für euch, wenn ihr sündenbeladen seid und von euren Sünden befreit werden wollt.

Dieser liebe alte Priester hatte einen Ort, wo ihr hingehen und ein Lamm kaufen konntet. Gott wollte nicht euer Geld; Er sagte: ‚ein Lamm', und ihr seid hingegangen und habt ein Lamm gekauft!

229 „Was hat dieser Jesus von Nazareth getan? Er kam und schmiss diese Sachen hinaus und leerte sie aus und sagte ihnen, sie seien ‚eine Räuberhöhle.' Nicht viel Frucht des Geistes dort, oder? Euer lieber alter Priester verliert nie die gute Laune. Dieser Kerl knüpfte Seile zusammen und trat die Tische um und jagte sie hinaus und sah sie zornig an. Das ist nicht die Frucht des Geistes. Euer lieber alter Priester! Wer wird die letzten Worte über euch sprechen? Euer lieber alter Priester. Wer wird eure Seele Gott ergeben, übergeben? Der liebe alte Priester. Seht ihr, die Frucht des Geistes hat es bewirkt. Und dieser Kerl hatte keine von ihnen!"

230 Jetzt sagt ihr: „Bruder Branham!" Ich könnte eine Predigt darüber halten, aber das werde ich nicht.

231 Was ist die Frucht des Geistes? Die Manifestation des verheißenen Wortes. Wenn sie nur innegehalten hätten, um zu schauen, Er hatte die Dinge nicht, die sie hatten, Frucht des Geistes oder irgendetwas anderes. Aber das Wort, das für jenen Tag verheißen war, offenbarte Sich selbst, das war genau das Licht der Stunde. Das war Es, seht ihr.

232 Egal, wie viel Bildung ihr habt und wie nett ihr seid, wieviel ihr in Zungen redet, wie nett, freundlich und alles ihr seid; wenn ihr nicht dieses Wort der Stunde annehmt, wenn Es sich vor euch kundtut, dann seid ihr in dem gleichen Dilemma.

233 Das mag grob klingen, ich meine es nicht so, aber es ist die Wahrheit. Glaubt, glaubt Es einfach, seht ihr. In Ordnung. Nun, Gott vergebe mir. Versteht ihr, was ich meine?

234 Wer hatte die Frucht des Geistes? Jesus! Er sagte: „Forscht in der Schrift. Ihr glaubt, Sie . . . In Ihr glaubt ihr, dass ihr das Ewige Leben habt. Sie zeugt von Mir. Sie sagt euch, Wer Ich bin." Er kam nie heraus und sagte ihnen, Wer Er war. Er hat es ihnen nicht gesagt. Und warum Er Seine Versammlung so groß . . . Er sagte: „Es sei denn, ihr esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt Sein Blut", wie ich es gestern Abend gesagt habe: „sonst habt ihr kein Leben."

235 Nun, my, diese Versammlung sagte: „Dieser Kerl ist verrückt. Was würden Ärzte und die Wissenschaft . . . Nun, dieser Mann versucht, Kannibalen zu machen." Er hat Es nie erklärt. Es war Zeit für sie, Ihn abzulehnen.

236 Dann hatte Er einen Haufen Prediger um Sich herum, Grenzgläubige. Er sagte: „Nun, was werdet ihr sagen, wenn ihr Mich dort hinaufsteigen seht, von wo Ich hergekommen bin?"

237 „Von dort kommen? Nun, wir haben die Wiege gesehen, in der Du geboren wurdest, die Stadt, in der Du geboren wurdest. Wir

haben mit Dir gefischt hier in den Hügeln. Du, wir wandeln mit Dir, reden mit Dir, und Du kommst von . . . ? Oh my, jetzt wissen wir, dass Du verrückt bist."

238 Aber echter, wahrer Glaube wird nicht erschüttert. Diese Jünger konnten Es nicht erklären, aber sie wussten, dass es da war. Seht ihr? Es muss etwas sein, das Gott gepflanzt hat, es mussten Seine Gedanken gewesen sein vor Grundlegung der Welt, als Er die ganze Erlösung plante. Epheser 1:1-5, Er plante das Ganze vor Grundlegung der Welt, Seine Gedanken, und dies sind die Eigenschaften Seiner Gedanken.

239 Schaut auf Judas, der dort oben als Geistlicher stand, „Ja, er wandelte im Licht", hatte Macht, die Kranken zu heilen. Matthäus 10 beweist es. Er sandte sie aus, und sie kamen zurück und erfreuten sich, und die Teufel waren ihnen untertan. Judas mit ihnen! Das stimmt. Er sagte: „Freut euch nicht, dass die Teufel untertan sind; sondern dass eure Namen im Lebensbuch des Lammes geschrieben sind." Judas war bei ihnen. Aber als es darum ging, das volle Wort Gottes anzunehmen, lehnte er Es ab.

240 So machen es die Menschen heute! Seht ihr? Jesus sagte: „Der Mensch wird durch jedes Wort leben", nicht nur durch ein oder zwei Worte. Jedes Wort!

241 Ihr sagt: „Nun, Bruder Branham, ich kann einen Teil Davon annehmen. Und ich kann nicht . . . "

242 Dann habt ihr den Ausleger, den Eva hatte. Uh-huh. Er nahm jedes Bisschen Davon, legte Es richtig aus, außer einem kleinen Satz. Es muss jeder Teil Davon sein. Wenn die Bibel Es so sagt, dann bedarf es keiner eigenen Auslegung. Es ist so, wie die Bibel es sagt. Und wenn Gott dieses ganze Herzeleid und Kummer und den Tod von Babys und Geschrei und Kriege und so weiter verursacht hat, weil ein Satz Seines Wortes angezweifelt wurde, wird Er euch für weniger als Das zurücknehmen? Denkt darüber nach.

243 Er ändert sich nicht. Seine erste Entscheidung muss immer diese Entscheidung bleiben. Das ist der Grund, warum Er mit einem Einzelnen handelt, nicht mit einer Gruppe. Einer! Er kann es nicht ändern. Nun, ich habe hier noch sehr viel zu sagen, aber ich . . .

244 Der Tod Jesu war ein Phänomen. Es war ein Paradox. Die Auferstehung war ein Paradox. Wir glauben das. Jeder weiß, dass die Auferstehung ein Paradox war, dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat.

245 Die neue Geburt ist ein Paradox. Das stimmt, sie kann das Wesen eines Menschen verändern! Wir könnten gerade hier gleich eine Predigt halten, seht ihr, wie paradox es ist, einen Menschen zu nehmen, der nicht glaubt, der ungläubig ist, der nichts Damit zu tun hat und auf einmal von einem Abtrünnigen zu einem Heiligen wird, von einer Prostituierten

zu einer Schwester. Es ist ein Paradox. Niemand kann ihm eine Medizin geben oder eine Spritze oder eine Dosis Medizin oder irgendetwas anderes; es benötigt die Hand des allmächtigen Gottes und das allein, um einen Menschen zu verändern. Nun, es ist ein Paradox, wenn ein Mensch wiedergeboren wird, das stimmt, wiederum ein Paradox.

246 Es war ein Paradox, als Gott hundertzwanzig unwissende Fischer auswählte, um die Nachricht, das Evangelium zu Pfingsten in die Welt zu tragen, anstelle des—des großen Hohen Rates, der dafür ausgebildet war, die, die dafür ausgebildet waren und gewartet hatten und darauf warteten, dass die Sache geschieht. Und Gott offenbarte Sich einem Haufen Fischer, die nicht einmal ihren eigenen Namen auf einem Stück Papier unterschreiben konnten. Ein Paradox, dass Gott solche auswählte, anstatt den—den Hohen Rat jenes Tages zu nehmen, um es zu tun.

247 Das wird auch heute so sein. „Er ist imstande, aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken."

248 Die Visionen der Propheten waren schon immer ein Paradox, wie diese Männer durch Inspiration Dinge voraussagen konnten, die niemals fehlgingen. Das ist ein Paradox, wie etwas, das über den menschlichen Verstand hinausgeht, das man nicht ergründen kann. Es sind zwei, das Bewusstsein und das Unterbewusstsein; wie Gott in das Unterbewusstsein kommt, das das Wirkliche ist und vorhersieht, ihn herausnimmt und Dinge sieht, die weit zurück in einem anderen Zeitalter waren, ihn in die Gegenwart bringt und die Zukunft voraussagt, und es versagt nie, zu keiner Zeit. Ein wirkliches Paradox! Unvorstellbar, aber es ist wahr. Es geschieht genau so. Was wir Ihn gestern Abend tun gesehen haben, war ein Paradox, unvorstellbar für den Menschen. Wir können es nicht erklären.

249 Eine bestimmte Baptistengemeinde, in die meine kleine Familie neulich ging, und sie waren dort bei der Versammlung in Tucson gewesen. Der Pastor stand auf, ohne zu wissen, dass der Junge, der mit meiner Tochter geht, dort Mitglied ist. Und er sagte: „Wisst ihr, ich habe gerade erfahren, dass Bruder Branhams Vater und Mutter in einem—in einem Zirkus reisen." Und er sagte: „Sie waren Zauberer, und das ist ein kleiner Trick, den er vorführt." Seht ihr? Ich vermute, es war ein Trick, der die Kranken heilt? Ich bezweifle, dass mein Vater und meine Mutter je einen Zirkus gesehen haben. Sie hatten nie ein Auto gesehen, bis ich eins hatte. Seht ihr? Sie wussten nichts darüber.

250 Aber seht ihr, der Teufel hat immer etwas zu sagen. Sie sagten Jesus: „Sie tun dies durch Beelzebub." Sie mussten sich ihrer Gemeinde gegenüber verantworten. Warum durchforschen sie nicht die Schrift und sehen, dass Dies für heute vorhergesagt ist. Es ist Jesus Christus, der—derselbe gestern, wie Er gestern

war, so ist Er heute und wird für immer so sein. Aber das ist es, seht ihr, das ist nur die—die Weise, wie sie es zu tun versuchen, die ungebildeten Pfingstler, die Visionen der Propheten. Jesus, der heute nach zweitausend Jahren lebt, ist auch ein Paradox. Gewiss ist es so.

251 Ich muss jetzt schließen, denn es wird spät. Glaubt ihr an ein Paradox? [Die Versammlung sagt: „Amen."—Verf.] Sicherlich.

252 Lasst mich dies sagen. Einmal kam ein alter Apothekerfreund, ein netter, alter Mann, er sagte: „Bruder Branham, ich werde dir etwas sagen." Er sagte: „Ich—ich kenne deinen Dienst", und er sagte: „Ich—ich erzähle es dir." Er sagte: „Es klingt vielleicht lächerlich. Aber", sagte er: „ich habe es den Leuten nicht erzählt, weil sie es nicht glauben würden. Aber", sagte er: „ich werde es dir erzählen."

Ich sagte: „Nur zu."

253 Er sagte: „Genau in dieser Drogerie", sagte er: „habe ich während der Zeit der Wirtschaftskrise gesessen. Mein Junge, der jetzt verheiratet ist und eine Drogerie in einer anderen Stadt hat", sagte: „er bediente gerade Kunden." Und er sagte: „Die Leute mussten . . ." Er sagte: „Sie mussten zu . . . Erinnerst du dich daran, dass man sich eine Bestellung vom Landkreis holen musste, um seine Medizin zu bekommen. Was auch immer man brauchte, man musste sich eine Bestellung dafür holen." Er sagte, er habe ein Paar durch die Tür schwanken sehen, und er schaute hin. „Die arme, kleine Mutter, sie war schwanger und konnte kaum aufrecht stehen; eine junge Frau, sie konnte gerade noch laufen."

254 Und er sagte: „Der junge Mann ging auf meinen Sohn zu und sagte: ‚Ich habe hier eine Bestellung für . . . Beziehungsweise der Arzt hat mich geschickt, um eine Bestellung vom Landkreis zu holen, um—um die Medizin zu bekommen. Meine Frau braucht sie wirklich dringend.' Und er sagte: ‚Sie hält es einfach nicht mehr aus', sagte er: ‚Sie ist so krank. Der Arzt hat mir gesagt: „Hol es sofort und gib es ihr."' Er sagte: ‚Ich frage mich, ob ich die Medizin bekommen und sie ihr geben könnte, und sie könnte sich hier hinsetzen?' Und er sagte: ‚Es wird zwei oder drei Stunden dauern, in der Schlange zu stehen, bevor ich meine Bestellung dafür bekommen kann.' Er sagte: ‚Ob Sie mir die Medizin wohl jetzt geben könnten?'

255 „Der junge Mann sagte: ‚Mein Herr, das würde ich gerne tun.' Er sagte: ‚Ich kann es nicht tun', sagte er: ‚weil wir hier eine—eine Vorschrift haben, dass wir, es ist auf der Grundlage von bezahlen und mitnehmen.' Er sagte: ‚Wir müssen es haben.'"

256 Und er sagte, er saß dort hinten und las die Zeitung, ein älterer Mann. Er sagte: „‚Warte einen Moment, Sohn.' Er schaute auf die arme, kleine Frau, die sich gerade noch aufrecht hielt."

Und so sagte er: „‚Geh und führe die Bestellung aus.' Er sagte: ‚Gib es mir hier.'"

257 Er sagte, dass er das Rezept vom Arzt nahm, dort hinüberging und es ausgeführt hat. Er sagte: „Ich füllte es aus und dachte: ‚Wenn sie es nie bezahlt, in Ordnung; das macht nichts aus.'"

258 Er sagte: „Ich ging dorthin, wo sie stand. Ich hob es hoch, um es ihr in die Hand zu geben." Und er sagte: „Als ich es ihr in die Hand legte", sagte er: „schaute ich auf." Er sagte: „Bruder Branham, ich weiß nicht, ob du das glauben wirst oder nicht." Er sagte: „Ich legte es in die Hände des Herrn Jesus." Er sagte: „Ich sah Ihn dort stehen und mich ansehen, und das Blut lief über Sein Gesicht und Narben waren auf Seinem Haupt." Und er sagte: „Ich schloss *so* meine Augen und taumelte fast. Und ich hörte ihren Mann sagen: ‚Alles in Ordnung, Doktor?'" Und er sagte: „‚Ja.'" Er sagte: „Ich schaute zurück, und die Frau hielt das Rezept in der Hand."

Er sagte: „Glaubst du das?"

259 Ich sagte: „Sicher glaube ich das. ‚Was ihr dem Geringsten Meiner Kleinen getan habt, das habt ihr Mir getan.'" Ein wirkliches Paradox!

260 Viele von euch Brüdern hier haben die Schriften des Heiligen . . . der Heiligen der frühen Tage gelesen, wie der Herr mit ihnen handelte, paradox, wie die Dinge geschahen. Wir glauben an Paradoxe. Einer der . . .

261 Martin war derjenige, an den ich versucht habe, mich zu erinnern. Seht ihr, er war Soldat, und in Frankreich wurde ihm befohlen, der Arbeit seines Vaters zu folgen. Aber er hat immer irgendwie geglaubt. Seine Mutter war eine Gläubige. Und eines kalten Tages . . . Er war ein sehr demütiger Mann, und sie stellten ihm immer einen Mann zur Seite, der seine Stiefel polierte und dafür sorgte, dass er ordentlich aussah, wie ein Soldat es sollte. Er polierte die Stiefel seines Dieners. Er hielt sich nicht an ihre Traditionen und Gewohnheiten. Er glaubte, dass alle Menschen gleich geschaffen sind.

262 So stand er eines kalten Tages am Tor der Stadt Tours, als er hineinging, und es heißt, dort lag ein alter Bettler auf der Straße. Ihr habt es sicher schon oft gelesen. Da lag ein Bettler auf der Straße und fror sich fast zu Tode, ein richtig kalter Winter. Er bettelte die Leute an: „Kommt! Kann—kann mir jemand einen Mantel geben? Ich werde heute Nacht erfrieren. Ich kann nicht so auf dem Boden liegen. Kann mir jemand einen Mantel geben?" Niemand. Er sagte: „Bitte, jemand habe Erbarmen; ich bin ein alter Mann, ich sterbe. Ich habe meine Zeit gehabt. Ich habe mein Bestes getan. Lasst mich nicht sterben. Ich friere mich zu Tode. Kann mich nicht bitte jemand einhüllen?"

263 Und so stand er einfach dort und schaute, Sankt Martin. Er war nicht gläubig, er war damals kein Christ, er hatte Es nicht angenommen. Er stand einfach nur da und beobachtete. Niemand tat es, die Menschenmassen gingen vorbei, einige von ihnen waren reich genug, um es zu tun. Er hatte nur einen Mantel, und das war sein Militärmantel. Er zog sein Schwert heraus und schnitt ihn in zwei Hälften, wickelte den alten Bettler darin ein und ging weiter.

264 Die Leute lachten über ihn, als er die Straße entlangging mit nur einem Stück eines Mantels, der an ihm hing. „Was für ein komisch aussehender Soldat“, sagten sie und machten sich über ihn lustig.

265 In dieser Nacht wachte er aus dem Schlaf auf. Er schaute an die Seite seines Bettes, und da stand Jesus, eingehüllt in dieses alte Stück Mantel, in das er den Bettler eingewickelt hatte. Da wusste er: „Was ihr dem Geringsten Meiner Kleinen getan habt.“

266 Es war ein Paradox, seine Berufung. Er war der—er war der Botschafter für jenes Zeitalter. Er stand für die Schrift ein, gegen den ganzen Frevel des Katholizismus in jener Zeit. Gott erwählte ihn, und Er ließ ihn Christus sehen durch ein Paradox.

267 Brüder, wir mögen Paradox nach Paradox sehen. Das große Paradox liegt vor uns: „Wenn die Posaune des Herrn erschallen wird und die Zeit nicht mehr sein wird; und der Morgen anbricht in Ewigkeit, hell und schön.“ Wenn die Auferstehung kommt und wir zusammen entrückt werden, um Ihm in der Luft zu begegnen, das wird das letzte Paradox sein, wenn wir hingehen, um bei Ihm zu sein. Bis dahin, lasst uns treue Diener des Wortes Gottes sein, welches Christus ist.

Können wir beten?

268 Himmlischer Vater, wir danken Dir heute Morgen für das Blut, das uns zu Brüdern macht. Wir danken Dir für den Sohn Gottes, Der Sein Leben gab, damit wir eins sein können mit Ihm in diesem großen Königreich auf der Erde, dem Königreich des Himmels, das errichtet werden soll. „Wir halten Ausschau nach diesem frohen Tag des Tausendjährigen Reiches, wenn unser gesegneter Herr kommen wird und Seine wartende Braut holen wird“, den kleinen Brautbaum. Er ist jener Baum, der im Garten Eden war; das Brot des Lebens. So ist auch Seine kleine Frau ein Baum, der Brautbaum der letzten Tage. Wo alles versucht hat, hereinzukommen, aber die großen Kräfte Gottes schneiden die Zweige zurück, damit die Früchte reifen können. Gewähre, Herr, dass wir darin mit eingeschlossen sein können. Schenke uns das Ewige Leben.

269 Wir haben das eine gemeinsam, solange wir hier in dieser Stadt sind, wir glauben dem Wort Gottes. Wir glauben an Jesus Christus. Wir glauben, dass Er nicht tot ist, sondern dass Er lebt. Und Sein Wort, die Verheißung für die Stunde,

wird jetzt geoffenbart. Dies ist die letzte Stunde. Dies ist das letzte Zeichen. Das Kommen des Herrn- . . . Der verheißene Sohn ist nahe.

270 Wir sehen die Welt, geographisch gesehen. Wir sehen die Zeichen; Erdbeben an verschiedenen Orten, Nationen gegen Nationen. Wir sehen all die Dinge, die vorausgesagt sind. Wir sehen beängstigende Anblicke am Himmel, das Herz der Menschen versagt; fliegende Untertassen und so weiter, die sie nicht erklären können, untersuchende Gerichte, die auf die Erde kommen. Wir sehen die Atombomben, die überall dort draußen hängen, und die großen Raketen können die totale Zerstörung in einer Stunde bewirken. Wir sehen die Gase, die dort über uns hängen, die die Feuer vom Himmel regnen lassen und die Erde zerstören werden.

271 Aber wir sehen auch Jesus, Der die Verheißung gegeben hat! Und wie gesagt wurde: „Derselbe Jesus, der von euch hinweggenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr Ihn in den Himmel gehen gesehen habt.“ Wir halten danach Ausschau, dass dieser frohe Tag kommt.

272 Unsere Herzen, viele von uns hier, Herr, seit wir kleine Jungen waren, haben wir alles getan, was wir konnten, um Dir zu dienen. Herr, lass unsere Augen nicht verblendet sein für diese Stunde. Öffne meine Augen, Herr, dass ich jede Verheißung sehe. Möge ich in der Lage sein, es mit einem „Amen“ zu bekräftigen, dass es so ist, alles, was Gott verheißen hat. Gewähre es, Herr. Schenke uns eine großartige Versammlung.

273 Segne meine Brüder und Schwestern hier. Einige dieser kleinen Frauen, die hier stehen mit grauen Haaren, die gedient haben, indem—indem sie sich um ihre Männer gekümmert haben, während diese dort draußen auf den Feldern gearbeitet haben. Und Gott, Du wirst sie belohnen, diese Männer, die gekämpft haben, um den Preis zu gewinnen und durch blutige Meere gesegelt sind. Während wir heute Morgen hier um diesen Tisch herum sitzen und einander ansehen, und unsere Haare werden grau, und wir haben lange gekämpft, und wir werden uns vielleicht nie bei einem weiteren Frühstück treffen. Wir wissen es nicht.

274 Das Kommen des Herrn kann heute sein, es kann morgen sein, es kann nächstes Jahr sein. Wir wissen nicht, wann es sein wird. Aber eines ist sicher, uns ist verheißen, dass wir uns bei einem Mahl im Himmel treffen werden, und der König wird herauskommen und alle Tränen von unseren Augen abwischen und sagen: „Macht euch keine Sorgen; es ist jetzt alles vorbei. Geht ein in die Freuden des Herrn, die für euch bereitet sind seit Grundlegung der Welt“, als wir dazu bestimmt wurden, Söhne Gottes zu sein durch Jesus Christus. Oh Vater, Gott, gewähre dies.

275 Mögen unsere Herzen wie eins schlagen. Und wie ich es vor einer Weile über dieses kleine Paar gesagt habe, das sich trennen wollte . . . Gott, während wir uns hier voneinander trennen, haben wir diese eine Sache gefunden, die wir gemeinsam haben. Die Methodisten, die Baptisten, die Vereinigten, die Assemblies, die Kirche Gottes, wir alle haben eines gemeinsam, Jesus Christus. Wir können uns nicht als Organisationen treffen und uns über diese Glaubensbekenntnisse und Dinge der Gemeinde streiten. Aber als Brüder können wir uns unter dem Blut unseres Erlösers Jesus Christus treffen, und dort haben wir Dinge gemeinsam. Und auf diesem gemeinsamen Grund, Herr, komme ich, um meine Brüder zu treffen, Männer des gleichen, kostbaren Glaubens. Mögen wir gemeinsam in dieser kommenden Woche mit allem, was in uns ist, daran arbeiten, dass die Herrlichkeit Gottes wieder in die Gemeinde zurückgebracht wird. Wir vertrauen Dir alles und auch uns selber an. In Jesu Namen, segne unser Bemühen. Amen.

276 Gott segne euch, meine Brüder. Bruder Roy, hast du ein Wort zu sagen? [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] . . . ? . . .

277 Wie unfehlbar das Wort ist! Jesus war das Wort. Darin stimmen wir überein. [Die Versammlung sagt: „Amen."—Verf.] Als Seine Eltern Ihn vergessen hatten und Ihn dort auf dem Fest gelassen hatten und sie drei Tage gegangen waren und Ihn nicht finden konnten, und sie kamen zurück. Wir fanden Ihn im Tempel, Er diskutierte mit den Priestern, und sie waren erstaunt über dieses Kind. Wir haben keine Aufzeichnungen darüber, dass Er zur Schule ging. Aber denkt daran, Er war nur ein Junge, zwölf Jahre alt, ungefähr *so* groß. Und beachtet die Aussage der Mutter.

278 Nun, keine Geringschätzung für euch Katholiken, wenn hier welche sind, die sie „die Mutter Gottes" nennen. Wie kann sie eine Mutter Gottes sein? Seht ihr, sie war eine Brutstätte, die Gott gebrauchte, nicht die Mutt- . . . Seht sie an, wenn sie die Mutter Gottes ist, hatte sie tatsächlich mehr Weisheit als Er, beachtet es, wenn sie die Mutter ist, gab sie Ihm das Leben, sie gab Gott das Leben. Seht ihr?

279 Schaut her. Sie sagte: „Dein Vater und ich haben Dich Tag und Nacht mit Tränen gesucht." Sie hat ihr erstes Zeugnis angezweifelt. Sie nannte Joseph Seinen Vater.

280 Nun, schaut auf diesen zwölfjährigen Jungen, der nicht wusste, was Er sagte. Er war nur ein Junge, aber Er war das Wort. Seht ihr? Er sagte: „Wisst ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was Meines Vaters ist?" Seht ihr, wie das Wort den Fehler korrigiert? Seht ihr?

281 Sie gab Zeugnis, nachdem Er auferweckt worden war; es war jetzt alles vorbei, sie, seht ihr: „Dein Vater und ich haben Dich gesucht", genau das . . . Sie sagte, sie hatte dieses Kind durch

„den Heiligen Geist“ empfangen und nannte dann „Joseph“ den Vater.

282 Und dieser kleine Junge, ein zwölfjähriges Kind, überhaupt keine Weisheit, nun, einfach nur ein zwölfjähriger Junge. Der Vater wohnte zu dieser Zeit nicht in Ihm; denn Er kam an dem Tag, als Er Ihn taufte: „Er sah den Geist Gottes herabkommen, seht ihr, und in Ihn hineinkommen.“ Aber seht, dieser kleine zwölfjährige Junge, der das Wort war; Er wurde als der Gesalbte geboren, seht, um der Gesalbte zu sein. Und hier war Er: „Wisst ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was Meines Vaters ist?“

283 Sie sagte: „Dein Vater und ich haben Dich gesucht.“ Wenn Joseph Sein Vater gewesen wäre, wäre Er bei ihm gewesen und hätte Türen und Häuser gebaut.

284 Aber Er war im Tempel, um diese Organisationen zu korrigieren. Seht ihr? „Wisst ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was Meines Vaters ist?“ Seht, wie das Wort Gottes diesen Fehler korrigiert hat, durch dieses Kind! Amen. Gott segne euch.

Paradox GER64-0206B
(Paradox)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Donnerstagmorgen, 6. Februar 1964 beim Frühstück der Internationalen Geschäftsleute des Vollen Evangeliums im Salad Bowl Restaurant in Bakersfield, Kalifornien, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2021 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org